

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

135 (11.6.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397128)

So endet auch diese ... So endet auch diese ...

Arme und reiche Juden.

Die sozialdemokratische Presse hat schon oft die sehr ehrenvolle Rolle gewürdigt, die viele jüdische Studenten, Arbeiter und Handwerker im russischen Befreiungskampfe spielten.

Demgegenüber sind einmal ein paar Worte am Platze, die den Sachverhalt klar stellen und unser Verhältnis zum Judentum von den Grundzügen einer proletarischen Politik aus beleuchten.

Gerade Rußland bietet dazu geeigneten Anlaß. Während die armen Juden dort entsetzlich leiden, jähren die reichen Juden im übrigen Europa keinen Augenblick, der zarischen Regierung Millionen und Abermillionen für die Fortführung ihres Systems zuzuschütten.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Der Kolonialrat wird berufen, Donnerstag den 22. Juni, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zusammenzutreten.

Das preussische Staatsministerium trat unter dem Vorhinein des Reichsanzlegers gestern zu einer Sitzung zusammen.

Fürst Leopold zu Hohenzollern, leinzeitig viel genannt, als ihm vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges die spanische Krone angeboten wurde, ist hier gestorben.

Bei der Reichstagswahl in Kaufbeuren wurde an Stelle des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Rinder Gutschewitz Joseph Weiger mit überwiegender Mehrheit gewählt.

„Verfassungsreformen“ in Süddeutschland. Unter Schloß und Regel liegt die Verfassungsreform in Würtemberg. Der Entwurf heißt es, sei fertig und bedürfe nur noch der formellen Genehmigung des Königs.

„Sozialdemokratie und Gewerkschaften“. Unter dieser Schlagmarke bringt die „National-Zeitung“ eine Notiz, in der es zunächst heißt:

„Man hat sich in Deutschland daran gewöhnt, in den „freien Gewerkschaften“ einen Teil der Sozialdemokratie als Partei zu sehen. Wenn nun auch ohne weiteres richtig ist, daß der weitaus überwiegende Teil der Mitglieder der freien Gewerkschaften der sozialdemokratischen Partei angehört, so hat doch der Kölner Kongreß, diese bedeutame Kundgebung der Gewerkschaften, von neuem helles Licht darauf geworfen, daß zwischen den Gewerkschaften und der politischen Partei in Nordaltragen der Sozialpolitik recht erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

vertreten sind. Es ist das bekanntlich auch der Weg, den die Regierung für die von ihr in Aussicht genommenen Arbeitskammern beschreiten will.

Das nationalliberale Blatt rückt die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in ein ganz falsches Licht, um in solcher Weise einen Gegenatz zwischen Partei und Gewerkschaften konstruieren zu können.

„Woher kommt das Interesse der Befehlenden an der Monarchie? Auf diese Frage gibt der Oberbürgermeister Dr. Doret in Zittau in einer Rede an den König von Sachsen die besten Aufschlüsse.

Die „Leipz. Volkstg.“ bemerkt hierzu: Die sozialen Kämpfe — das sind natürlich die Streiks, die Kämpfe zwischen Befehlenden und Befehlten.

Trinkgelder für die Presse. Von dem berühmten Vereine „Dresdener Presse“, der sich kürzlich erst mit dem Kunsthändler Dr. „Dresdener Nachrichten“, den Professor Starke, solidarisch erklärt hat, nachdem dieser von verschiedenen Seiten des Reichsentringselbes von 500 Mark wegen angegriffen worden war, das der Herr von der Direktion des Zentral-Theaters erhalten hat, wird wieder ein Scandal bekannt, das die bisherigen anderen in den Schatten stellt.

Christus und die Kaiserin von China waren in einem Artikel des in Hannover erscheinenden „Volkswillens“ in Verbindung gebracht worden, um den Königsberger Hochverratsprozeß zu perfizieren.

Die italienischen Offiziere und die Kongogrenze. Nach den der italienischen Kammer vorgelegten Dokumenten und der Enquete des Reichstages, „Corriere della Sera“ begehrt der Ausbeuteplan des Kongos, der eine Menge italienischer Offiziere in seinen Diensten hat, gemeine Verbrechen, Mord und Totschlag zur Wahrung seiner Interessen.

Italien.

Die italienischen Offiziere und die Kongogrenze. Nach den der italienischen Kammer vorgelegten Dokumenten und der Enquete des Reichstages, „Corriere della Sera“ begehrt der Ausbeuteplan des Kongos, der eine Menge italienischer Offiziere in seinen Diensten hat, gemeine Verbrechen, Mord und Totschlag zur Wahrung seiner Interessen.

nur noch Speisen und Getränke, die ihm sein treuer schwarzer Diener beibrachte. Aber die Verwaltung des Raubstaates gab die Hoffnung nicht auf, den lästigen Zeugen wegzuräumen.

Die italienische Regierung seit einem Jahr von diesen schmerzhaften Zuständen wachte, ohne sie die Verflüchtigung zum Einschreiten zu fühlen.

Norwegen.

Die Lösung der Union. Die schwedischen Gesandten norwegischer Nationalität haben ihre Ämter niedergelegt. Im norwegischen Reichsgesetz ist die Bitte für den König bereits getroffen worden.

Reine politische Nachrichten. Die Konferenz der anarchistischen Föderation, die ursprünglich in Benigno geplant, dann dort politisch verboten war, ist nunmehr auf den 1. Pfingstfesttag nach Bismarck bei Jena berufen worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Das Friedensgeräusch scheint verflüchtigt gewesen zu sein, es weht wieder eine scharfe kriegerische Brise. Nach Petersburg desweilen scheint die russische Kriegspartei noch die Überhand zu haben.

Admiral Train meldet aus Manila, daß die russischen Kriegsschiffe interniert und die Mannschaften gegen ehrenwörtliche Zusage, nicht mehr am Kriege teilzunehmen, freigelassen wurden.

Parteinachrichten.

Sozialdemokratische Wähler. Bei der Donnerstags in Schöneberg stattgehabten Abgeordneten-Wahl lagte unter einer Große Maurer Wilhelm Frisch mit 507 gegen 389 gegenwärtige Stimmen.

Sokales.

Pfingsten gehört dem Wald sagt ein altes Wort, da aber aus den verschiedensten Gründen nicht alle den Wald aufsuchen können, bieten die pfingstlich eingerichteten Gärten

unserer Restaurationen und sonstigen Vergnügungs-einrichtungen allen, die ohne weite Wanderung ein fröhliches Pfingsten erleben wollen, einen schönen Ort. Unsere Fester brauchen nur einen Blick in den Inserenten teil unserer Blätter zu werfen und werden eine reiche Auswahl solcher Orte finden, wo sie es beim blühenden künftigen Pfingsten sich wohl sein lassen können. Wo, sowohl den rühmlichen Wanderer, als denen, die sehnsüchtig im Orte bleiben, ein fröhliches Pfingsten!

Die Freiheitskämpfe in Rußland. Ueber dieses Thema sprach gestern Abend in der Wieche vor gutbesetztem Hause der Genosse W. M. Grempe, Ingenieur aus Berlin, auf Veranlassung des hiesigen Soc. Wahlvereins. In seiner Einleitung erläuterte er im allgemeinen die innerpolitischen Zustände in Rußland, aus welchen die jetzige gewaltige Freiheitsbewegung entstanden ist. Er zeigte, welches Interesse die gesamte Kulturwelt an dieser Bewegung hat. Ganz besonders in Deutschland sei volle Aufmerksamkeit über die russischen Zustände nötig, da die deutsche Regierung mit der russischen Reaktion so sehr sympathisire. Redner bewies dies an dem Königsberger Brozch, in dem bekanntlich deutsche Staatsbürger, weil sie in Deutschland erlaubte, in Rußland aber verbotene harsche Schriften nach Rußland geschmuggelt, wegen Hochverrats gegen Rußland vor Gericht gebracht wurden, ferner an den Russenbeleidigungen in Deutschland und den Ausweisungen, ja auch an seinen eigenen Erlebnissen in Bremerhaven, das bekanntlich zur freien Republik Bremen gehört, woselbst sein Vortrag am Charfreitag verboten und die Stelle „Hinjrichtung des Großfürsten Sergius“ auf den Plakaten beanstandet wurde, ferner an seinen eigenen Erlebnissen in Schlessen, woselbst seine Verhaftung noch ehe sie eröffnet war, aufgelesen und er (Grempe) für verhaftet erklärt wurde — Redner schilderte sodann die Verhinderung nach Sibirien oder nach den unterirdischen Vertrieben der Festung „Schlüsselburg“. Die russische Zensur arbeitet so eifrig, daß dem großen Dichter Tolstoi in seinem Volksstadium sogar zwei Sätze gestrichen wurden, die der Bibel, nämlich der Bergpredigt, entstammen. Rein Wunder, daß die Erbitterung der Massen des russischen Volkes aus höchste gelitten ist und daß der Krieg die radikalsten russischen Bauern und Arbeiter aufgereizt hat.

Im zweiten und dritten Teil des Vortrages erläuterte der Redner an der Hand oft recht einschütternder Bilder die grausigen Zustände in Rußland und widerlegte mit jedem Satze das Wort Wilous: Rußland ist ein Kulturstaat. Dem Vortragenden wurde reichlich Beifall gezollt.

Die Gastwirthegehilfen fahren bekanntlich bei ihrem Stellemenwechsel in der horrenden Vermittlergebühren sehr unglücklich. Es dürfte daher die Mitteilung allgemein interessieren, daß dieselben hier in der Gastwirtschaft „Münchener Hof“ (Mittelstraße 3) ein Verbandsbureau errichtet haben. Die Interessenten mögen hiervon Notiz nehmen.

Das Leipziger Poffen-Ensemble „Nordstern“ veranfaßt an den Pfingsttagen im „Colosseum“ Vorstellungen. Wer also einen vergnügten Abend erleben will, der lasse der Einladung Folge.

Ein schätzenswertes Bächlein ist soeben im Verlage von G. Janting hierher erschienen. Es enthält sich: Spaziergänge und Ausflüge von Wilhelmshaven, Bant und Umgebung. Dasselbe ist in bequemem Taschenformat gehalten, hat einen Umfang von 70 Seiten und ist außer einer Anzahl Illustrationen, die sich auf interessante und schenwerthe Punkte der hiesigen Gegend und der näheren und weiteren Umgebung beziehen, mit einer orientierenden Vegetarische versehen.

Rängt hat sich das Bedürfnis nach einem zuverlässigen und billigen Führer in unsere gewiß nicht ohne Reize dasche Landchaft geltend gemacht; mancher schöne Aussichtspunkt, mancher herrlich gelegene Wald, manches Ausflugslot blieb namentlich dem Erholung suchenden Fremden unbekannt — diesem will jetzt das obige Heftchen wirksam abhelfen. Jeder Ausflügler wird sein Ersehen mit Freuden begrüßen und es dankenswert auf seiner Pfingsttour empfinden, wenn er in dem auch textlich reichlich ausgefüllten Bächlein so manche touristische Anregung findet, die ihm bis jetzt unbekannt war. Wir sind überzeugt, eine weitere Empfehlung braucht das Heftchen nicht, es wird sich — schon des billigen Preises von 30 Pfg. wegen — schnell selbst beliebt machen. Auf den reichhaltigen Inerarten sei der Vollständigkeit halber noch hingewiesen; die darin verzeichneten Lokale mögen den Touristen zu freihem Trunk und guter Leitung einladen.

Wilhelmshaven, 10. Juni.

Der frühere hiesige Polizeichef Regierungsrat Mosler ist, wie das „Ztbl.“ meldet, an Blinddarmentzündung gestorben.

Unfall auf der Werft. Gestern nachmittag hatte der Schmied Johann Unger das Unglück, von Banerbed eines Schiffes in den Schiffraum zu stürzen. Er wurde per Tragbord ins Krankenhaus überführt und hat nach ärztlicher Feststellung außer einer Kopfverletzung einen Rippenbruch erlitten. Sein Zustand ist jedoch nicht besorgniserregend.

Geborgenheit zu Seefahrten giebt es während der Festtage. Wie bereits gemeldet, wird der Hamburger Dampfer „Pinguin Heintich“ am 1. Festtage um 10 Uhr vormittags nach Helgoland fahren. Ferner hat der bekannte Unternehmern Wahe am zweiten Festtage eine Tour nach dem Rot- und Leuchtturm (Hühnenjude) mit dem Dampfer „Bremerhaven“ angeht. Die Abfahrt erfolgt um 2 1/2 Uhr nachmittags. Abends 8 1/2 Uhr ist Geborgenheit geboten, zu Schiff nach Bremerhaven zu kommen. Nach der städtische Dampfer „Schwarze“ wird an den Festtagen keine Seetouren zu geringen Preisen unternehmen.

Compteur Charles Menagerie-Circus ist auf dem Schloßplatz in Wilhelmshaven (neben den Tonhallen) eingetroffen und wird am ersten Pfingstfest eröffnet werden. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß es sich nach allem, was wir über diesen zoologischen Circus erfahren

konnten, um ein durchaus solches Unternehmen handelt, das, da wir hier keinen zoologischen Garten besitzen und in ablehbarer Zeit auch nicht besitzen werden, auch von hohem wissenschaftlichem Interesse ist und namentlich der Jugend nicht warm genug empfohlen werden kann, zumal der Circus über Seilenhühen verfügt, die selbst viele zoologische Gärten nicht aufzuweisen haben. Wir wollen davon nur die Elefantentänze und den Schimpanzen, den menschenähnlichsten Affen, erwähnen. Seinen eigenen Urhah wird wohl Jedermann gern einmal sehen wollen.

Seppens, 10. Juni.

Auf den Löschbildervortrag des Gen. Grempe aus Berlin, der heute Abend im „Tivoli“ über „Die Freiheitskämpfe in Rußland“ sprechen wird, machen wir nochmals aufmerksam.

Aus dem Lande.

Barel, 10. Juni.

Alle möglichen und unmöglichen Aniffe werden gewöhnlich von den Versicherungsgesellschaften angewandt, um den Geschädigten mit einer geringen Vergütung abzupfeifen. So kam vor einiger Zeit ein Arbeiter aus Wintelsheider Moor durch Scheuwerden der Verbe zu Schaden. Der Unfall wurde vorwärtsmäßig bei der Haftpflicht-Gesellschaft, bei welcher der Fuhrwerksbesitzer versichert war, angemeldet. Diese ließ längere Zeit, selbst auf weitere Briefe, nichts von sich hören. Erst als die Krantheit längere Zeit andauerte hatte und die Ersparnisse aufgebraucht waren, glaubte die Gesellschaft den richtigen Augenblick für gekommen, um dem Arbeiter eine Kleinigkeit zu bieten und dafür als Retter gepriesen zu werden und mit der Unterschrift des Arbeiters, der sich auf einem Reverse selbstverständlich für das entgegenkommen der Gesellschaft und die glatte Abwicklung der Unfallangelegenheit bedanken mußte, weitere Reklame machen zu können. Die Gesellschaft sandte unangemeldet einen Inspektor, der den Arbeiter durch allerlei Schmeichelei und Redewendungen überlisten sollte, so man ließ sogar Durchbilden, daß der Herr Inspektor ein bedeutender Anwalt sei, der, obgleich dem Arbeiter nichts zukunnde, die Gesellschaft bewogen hätte, sich mit ihm in Güte abzufinden. Die gebotene Summe gleich denn auch nicht einem Gnabengeldchen als einer Entschädigungssumme für einen Unfall. Der Arbeiter lehnte es ab, auf den Einigungsantrag einzugehen und will die Angelegenheit dem Gerichte zur Entscheidung vorlegen. Da die Geschäftspraxis der Versicherungsgesellschaften die gleiche ist, so tiene der Vorfal denjenigen, die von einem haftpflichtigen Unfall betroffen werden, zur Warnung, sich nicht allzuoh auf die Güte der Versicherungsgesellschaften zu verlassen, sondern man setze die Angelegenheit mit Energie durch, will man zu seinem Rechte kommen. Selbstverständlich darf man die Forderungen nicht höher spannen, als der Schaden nachweisbar zuzieht.

Neuburg, 8. Juni.

Die Zähler bei der Firma D. Müller (Altddeutsches Möbelfabrik) sind seit Montag den 4. d. M. in den Zustand getreten. — Der Grund liegt auf hygienischem Gebiete. Es wird nur verlangt, daß in der Werksstätte Fenster zum Lüften eingebaut werden. Bemerkenswert ist, daß die Werksstätte im Jahre 1904 neu erbaut und von den Gesellen damals schon die Forderung gestellt wurde. Es arbeiten bei der Firma acht Gesellen und einige Lehrlinge. Sieben Mann legten die Arbeit nieder. — Es ist unglücklich, daß wegen einer solchen Forderung in einer Zählerei gestreift werden muß!

Oldenburg, 10. Juni.

Siebels Erben gesucht. Wir lesen im „Oldenburger Generalanzeiger“: Ein John oder Johann Siebel starb in El Paso, Texas, vor ungefähr vier Jahren und hinterließ Eigentum, das von seinen nächsten Verwandten erlangt werden kann. In einem Schreiben, das Herr Ranly Whittaker an den Bürgermeister von Altenburg richtete, sagt er: Man weiß, daß Siebel bereits im Jahre 1867 als Seemann nach Texas kam. Er gab diesen Beruf später auf und verlegte sich viele Jahre lang auf andere Beschäftigung. Er war ein ziemlich gebildeter Mann. So viel man weiß, ist er nie verheiratet gewesen. Infolge seines zurückhaltenden und verschwiegens Wesens sprach er fast nie über seine Vergangenheit; man weiß daher nur wenig über seine Jugendzeit und nichts über seine Familie. Er soll vor 61 oder 62 Jahren im Herzogtum Sachsen-Altenburg geboren und seiner Mutter Mädchen-namen Wiedmann oder Wämann gewesen sein. Nach den Belegen müssen im Auslande lebende Erben um den Nachlaß des verstorbenen John Siebel innerhalb fünf Jahren nach seinem Tode eintommen, andernfalls verfällt derselbe an den Staat. — Der Geburtsort des verstorbenen (John) Johann Siebel ist im Herzogtum Sachsen-Altenburg trotz der Nachforschungen bei allen Varrämten nicht zu ermitteln gewesen. Der Name Siebel ist in dem Lande Altenburg überhaupt nicht bekannt. Da der Verstorbene anfänglich Seemann gewesen ist, so liegt die Vermutung nahe, daß der Vater des Siebel aus Oldenburg stammt und die Namen Oldenburg und Altenburg im Auslande verwechselt sind. Etwasige Träger dieses Namens nehmen vielleicht Interesse an dem Fall; sie können Näheres von dem genannten Ranly Whittaker erfahren.

Wittmund, 10. Juni.

Der Anpphauser Wald bei Reebshohl brennt seit gestern vorm. 11 Uhr. Der Brand entstand durch Flugfeuer, hervorgerufen von einem Schuppenbrand. Nachdem der Brand im Anpphauser Wald bezwungen war, sprang das Feuer auf den Rollringwald über. Drei am Walde belegene Besitzungen sollen ebenfalls ein Raub der Flammen geworden sein. Da die Rettungsgesellschaften ihrer nicht Herr werden konnten, erbat der Landrat militärische Hilfe aus Aurich.

Emden, 9. Juni.

Ein außerordentlich wachsame Auge scheinen die hiesigen Polizeiergane auf das hiesige Gewerkschaftshaus

gerichtet zu haben, was gewiß anerkennenswert ist. Dadurch wird doch den Arbeitern zu Gemüte geführt, daß sie ihre Steuern nicht für die Ruhe geben. Auffällig ist hierbei nur, daß jede polizeiliche Überretzung — und solche kann man bei den vielen Bestimmungen selbst bei dem bravsten Bürger mit Leichtigkeit finden — dem Inhaber des Gewerkschaftshauses gegenüber gleich mit einer Polizeistrafe geahndet zu werden scheint. Wegen Überretzung der Polizeistunde hat derselbe mehrfach Geldstrafen erhalten. An und für sich ließe sich hiergegen nichts einwenden, wenn die Innehaltung der Polizeistunde überall streng durchgeführt würde. Dies ist aber nicht der Fall; denn die große Mehrzahl der bürgerlichen Lokale in Emden sind sehr häufig bis gegen morgens geöffnet. Damit soll der Polizei auch nicht der leiseste Vorwurf gemacht werden, und wir nehmen an, daß diese Mißbräuche der Gerechtigkeit halber ebenfalls bestraft worden sind, obwohl die Tatsache nicht für die Annahme sprechen. Hoffentlich hören wir aber bald Näheres hierüber, damit niemand darauf verfallen kann, daß hier der bekannte Ausspruch angewendet wird: Wenn zwei daselbe tun, so ist es nicht daselbe.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Der Koch vom Fischbanger „Stuttgart“ lud beim Anbordgehen in Nordenham im Hafen. Trotzdem er sofort gerettet wurde, starb er kurz danach. Wahrscheinlich ist er beim Fallen auf einen Gegenstand aufgeschlagen. — Nach Wangeroge sind neue, praktisch eingerichtete Wagen für die Inselbahn bestellt. — In Rönnebeck trieb die Leiche eines beim Lobdenborfer Anleger ertrunkenen Schöllers aus Dänemark an. Die Leiche wird auf dem Blumenwälder Friedhof beerdigt. — Beim Rettungswort ertrunken ist Freitag in West der Reis-Bermeister Hagemann. Zerleite wollte einem Kinde Hilfe bringen, geriet aber ins tiefe Wasser und ertrank, da er kein Schwimmer war. Das Kind wurde durch herbeigekommene Personen gerettet. — Nach amtlicher Miße der „Wabegleitung“ waren für Roderney bis zum 6. Juni bereits 500 Badeplätze angemeldet.

Aus aller Welt.

Bei einer Uebung des Eisenbattalions oberhalb Hagenhausen stürzte an einer Brücke ein Ponton um. 4 Mann fielen ins Wasser; drei wurden sofort gerettet, der vierte ertrank.

Infolge einer Dammrußung des Zufuhrgleises vom Güterbahnhof in Wernigerode nach dem Umladebahnhofe durch Hochwasser ist der direkte Wagenladungsverkehr von Wernigerode Staatsbahnhof nach Stationen über Wernigerode hinaus auf zehn bis zwölf Tage unterbrochen. Der Betrieb auf der Hauptstrecke von Wernigerode—Nordenhausen und Teul Wannen—Hohne—Broden ist nicht gestört.

Kleine Tageschronik. Der Delonon Vorhang in Bälitten wurde unter dem dringenden Bedachte, sein Dienstmäßiges erwarbet zu haben, verhaftet. — Schwere Ermittler sind in Söhleiten und am Satz niedergegangen. — Was Trachburg l. 2. wird gemeldet: Ein aus der Irrenanstalt entlassener Irrenhörer Hinshofer aus Großhittersdorf verlegte seine Frau, die ihm nach der Unfall zurückgeblieben wollte, unterwies schon durch Meisler-tiche und ertrank sie darauf. — Aus Mainz wird gemeldet: Im Schneider wurde ein Verdachtsort erschollen aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord an einem Schenke und seine Eheleute. — Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der Bankier Alexander Schwarzschild, der vor einiger Zeit mit Hintersetzung bedeutender Verbindlichkeiten von hier verschwunden ist, ist in dem Stadtwaale bei Geroldsau (Gemeinde Nichtenhald) bei Baden-Baden erschollen aufgefunden worden. — Der hiesige Anwalt verfolgte ehemalige Polizei Wälter aus Celle (Braun) Dammeyer) wurde in Wien mit der in seiner Begleitung befindlichen Eleonore Hoppe verhaftet. — Die Kriminalpolizei in Wien verhaftete auf dem Oesterrentalbahnhof einen verurteilten Mädchenbändler, namens Boas, aus Rußland, der Mädchen nach Glasgow verschleppte. — Die Wägrige Gürtlerstrau Vertha Gibalva in Rixdorf hat in einem Unfall von Selbstmord ihren wertvollen Sohn und dann sich selbst getötet. — In dem Baumwollger der Kemperer Tod Company in Brooklyn ist ein ernstes Feuer ausgebrochen.

Neueste Nachrichten.

London, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der „Standard“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem japanischen Befandten. Dieser erklärte, sein japanischer Diplomat sei in der Lage, Friedensbedingungen anzugeben. Diese müßten direkt mit Rußland vereinbart werden. Die Rolle eines Zwischenhändlers könne nicht weiter gehen, als den Wunsch Rußland zu übermitteln, in Verhandlungen einzutreten.

Petersburg, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Ein Teil des in Moskau abgehaltenen Semtwo-Kongresses und der Stadthaupter sind heute hier eingetroffen und suchen zu ermitteln, ob der Kaiser eine Abordnung des Kongresses empfangen wird.

Moskau, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Kongreß der Semtwo-Vertretung und der Stadthaupter hat außer der Adresse an den Kaiser eine Resolution verfaßt, die dem Ministerkomitee unterbreitet werden soll. Der Wortlaut entspricht der Adresse; der Tag der Ueberreichung ist noch nicht bekannt.

Gettinje, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In vergangener Nacht sind in Rustrat ahermals drei Erdstöße, darunter ein sehr heftiger, verspürt worden.

Kuifitung.

Für den Parteifonds gingen bei der Redaktion ein: Von Ch. B. 50 Pfg.

Hochwasser.

Sonntag, 11. Juni: vormittags 6.50, nachmittags 7.10
Montag, 12. Juni: vormittags 7.50, nachmittags 8.26
Dienstag, 13. Juni: vormittags 9.15, nachmittags 9.42

Des Pfingstfestes wegen gelangt die nächste Nummer des „Nordb. Volksblattes“ am Dienstag zur Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: G. Rege in Barel. Verlag von Paul Bug in Bant. Rotationsdruck von Paul Bug & Co. in Bant.

Dierzu ein 2. und 3. Blatt.



Hansa-Linoleum

in Baukreisen der zuverlässig guten Qualität und hohen technischen Vollendung wegen in bestem Ansehen.
 Reiche Auswahl gediegener Muster und feiner Töne in
Einfarbig, Granit- und Moiré-Linoleum.
 Parkett-Inlaid. • Teppich-Inlaid.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900:
 Höchste Auszeichnung (von der kgl. preuss. Staatsregierung gest. Notalle.)

Goldene Medaille Paris 1900.

Eggers & Lühring, Tapeten- und Linoleum-Spezial-Geschäft, Marktstr. 15.

Oldenburg.
Jeden Sonntag: Ball.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.
 Hierzu ladet freundl. ein
 Hr. Thümler, Vereinshaus.

Achtung!
 Neue Feder in Taschenuhr 1.25—1.50.
 Reparieren u. Reinigen mit
 1 Jahr Garantie M. 2.00.
 Zur Reinigen e. Taschenuhr M. 1.00.
 Neues Glas M. 0.20.
 Neuer Zeiger M. 0.20.
 Neue Kapfel M. 0.20.

Zämtliche Reparaturen
 werden sauber u. prompt ausgeführt.
G. Märtens, Uhrmacher,
Kopperhörn.

Nähmaschinen
 in größter Auswahl.
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Für Gastwirte!
Fremdenlisten
 sowie Auszüge aus dem Fremdenbuch
 stets zu haben bei

Paul Hug & Co.
 Bant, Peterstraße 20/22.

Zu verkaufen
 große und kleine
 **Schweine**
 zu den billigsten Tagespreisen.
F. Wilken,
 Genossenschaftsstr. 29.

Weide
 für ein Pferd hat noch abzugeben.
Franz Friedrichs,
 Betl. Koonstr.

Zu vermieten
 auf sofort oder später eine drei-
 räumige Unterwohnung.
 Neubremen, Mittelstr. 23.

Möbliert. Zimmer
 zu vermieten.
 Friederikenstr. 26, p. r.

Zu verkaufen
 mehrere kleine Ferkel.
 Bant, Schlofferstr. 23.

Zu verkaufen
 eine große, fast neue Babewanne.
G. Wänisch, R. Wilt, Str. 65.

Zu verkaufen
eine Geige
 Lindenstr. 7.

Gesucht
 ein Schuhmachergeselle.
W. Höfer, Wischstraße 12.

Neu! Neu! Neu!

Im Verlage von G. Fasting erschien soeben:
Spaziergänge u. Ausflüge
 von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend.
 70 Seiten stark, bequemes Taschenformat, mit vielen Illustrationen und einer orientierenden Wegelarte. Für Ausflügler unentbehrlich.
Preis 30 Pf. Zu haben in sämtl. Buchhandlungen. **Preis 30 Pf.**

Zu vermieten
 vierräum. abgetheilte Etagen-
 wohnung mit zwei Balkons und
 Zubehör zum 1. Juli.
 Neuer Weg 8, hint. „Friedrichshof“.

Zu vermieten
 zum 1. Juli drei- u. vierräumige
 Unter- und Etagenwohnungen mit
 Stall, Keller u. Gartenland.
J. B. Albers, Genossenschaftsstr. 56.

Zu vermieten
 eine dreiräum. Etagenwohnung zum
 1. Juli und eine sechsräum. Etagen-
 wohnung mit Badeeinrichtung, sowie
 eine dreier. Oberwohnung z. 1. Juli.
B. Janßen, Völlenburgstr. 37.

Zu vermieten
 zum 1. August eine dreier. Ober-
 wohnung mit allen Bequemlichkeiten.
 Preis pro Monat 13,50 M.
G. Gule, Deppens, Völlenburgstr. 8.

Zu vermieten
 eine zwei- u. eine dreier. Wohnung
 für ruhige einfache Leute.
Gebr. Reimer, Eisenhandlung.

Gesucht
 auf sofort ein Mädchen für den Vor-
 mittag.
 Koonstr. 46, 1. Et. l.

Gesucht
2 Stellmachergesellen und
1 Lehrling.
H. Wasmann
 Wagenbauerei mit Elektromotor
 Altes u. Nordenham.

Tücht. Zimmerleute
 finden dauernde Beschäftigung.
Boswau & Knauer
 G. b. b. S.
 Wölderstraße 8.

Für eine neu einzurichtende
Stebbierhalle in
 vorzüglicher Lage wird ein
 tüchtiger
Büffettier gesucht.

Offerten unter „Büffettier“
 an die Exp. d. Bl.

Bestellungen
 auf Lauers & Jahn's **Harzer**
Gebirgstees nimmt entgegen
Frau Creptow, Grenzstraße 8
 (früher Rintzenberg).

W. Jordan
 will krankheits halber seinen Automobilwagen, Motor-
 Dreirad, zweifähiges Tandem, sowie ein Dreirad billig
 verkaufen. Teilzahlungen gestattet. Sämtliche Sachen
 sind gut erhalten. — Wohnort jetzt in Bant, „Feld-
 schlösschen“, Genossenschaftsstr. 59.

Etablissement Friedrichshof

Fest-Programm für die Pfingstfeiertage.

— Erster Pfingsttag. —
 Mittags 11^{1/2}-1 Uhr: Frühchoppen-Konzert. Entree frei.
 Abends 8 Uhr: Militär-Gartenkonzert. Entree frei.

— Zweiter Pfingsttag. —
 Mittags 11^{1/2}-1 Uhr: Promenaden-Konzert. Entree frei.
 Nachmittags 4 Uhr: Garten-Konzert. Sommernachtsball.

Gesamte elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.
 Die Direktion: S. Wilmann.

Zur Verhütung von
Haarausfall, Haartrich, Haarspalte
 bewährt sich allein und am besten

Häusners Brennessel-Spiritus

nur acht mit Marke „Wendelsheimer Kircherl“.
 Flasche M. 0.75 und M. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste, alterprobte Mittel,
 kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und läßt
 wohlthuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche
 ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Selze à 50 Pf.**
Alpina-Milch à 1.50 M. Zu haben in Apotheken u. Droguerien.
 Depot: **Drog. F. H. Lehmann, Drogerie z. roten Kreuz.**

Schorneck & Rädicker
 vorm. Schwägermanns)
Ecke Kaiser- und Hafenstraße.
Bau- und Möbeltischlerei
 . . . Treppenbau. . . .
Anfertigung von Laden-, Wirtschafts- und
Kontor-Einrichtungen.
 Zeichnungen und Kostenschätzungen stehen zur Verfügung.

Verband
deutscher Gastwirtsgehilfen
 Geschäftsstelle Bant, Mittelstraße 3,
 Münchener Hof, Telefon 459.

Kostenloser Stellen-Nachweis
 für sämtliches Hotel- und
 Restaurant-Personal für jetzt und
 zur Ausschilfe.

Gesucht werden auf sofort
Kellner, Lehnbediener,
Handbediener, Köchinnen,
Zimmer- und Handmädchen.
 Der Arbeits-Nachweis ist für beide
 Teile vollständig kostenfrei.

Konzerthaus
Zu den 4 Jahreszeiten
 Inhaber: **W. Tholén.**
Bant, Börsestr. 28.

Täglich großes
Frei-Konzert
 — eines —

erkl. Damenorchesters.
Restaurant Zur Erholung,
Neuenroden.

Am ersten Pfingsttag:
Grosses Konzert
 Anfang 4 Uhr nachmittags.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundl.
 Licht ein
Johann Stahmer.

Elisenlust
 Berl. Gölferstr. 96.

hält sich einem geehrten Publikum
 bestens empfohlen. Die **große**
Veranda bietet selbst größten
 Vereinen und Gesellschaften Raum
 zu angenehmem Aufenthalt.
 Um geneigten Zuspruch bittet

F. Sachtjen i. B.

Café Hillmers
 Neuenroden.

Am 1. Pfingstmonat:
Großes Frühkonzert.
 — Entree frei. —
 Es ladet freundlichst ein
Joh. Hillmers.

Verloren
 1 kleiner blauer Leiterwagen.
 Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Th. Frier, Rastebaus Völlenburg.

Helene Nannen
Diedrich Janssen
 Verlobte.
 Deppens Wiltshöfen
 Pfingsten 1905.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Vertrieb: Anschließ Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 11. Juni 1905.

Nr. 155.

Zweites Blatt.

Pfingstzuversicht.

Was aber glaube ich: Einst wird die Welt Nicht mehr, wie jetzt, in Sklaventeiten zittern, Wo frei wird, was noch hinter Kettenzittern, Und alle Despotie in Nichts verfallt! Wo der Gedanke, den das Licht gebirgt Sich mitteilt allen Völkern, allen Jüngern; Wonach sie schon Jahrtausende gründen, Wird allen, die noch dulden, offenbar . . .

Wir feiern, das ist meine Zuversicht, Einst Pfingsten als ein echtes Fest der Mäien In einem Bund der Gläubigen, der Freien, Den kein Verdächtig ungetreu durchdringt, Wo alle Schätze, die der Erdball heut Und alle Luellen der Gelamtheit hieken, Wo duftige Blumen Allen, Allen sprächen, Und jeder der Natur mit Lust sich freut.

Doch hält die Menschheit einst ihr Züngericht, Will sie von Selbsterkenntnis sich befreien — Im Ranzeltrost und Festtagsmühen, Im Glockenläuten wirt Erfüllung nicht Dann hilft ihr nur die eigne, innere Kraft, Der Will; nur! Doch diesem wird's gelingen, Ein Eden hier auf Erden zu erringen, Das glückliche und freie Völkler schafft!

R. M. St.-Bant.

Aus dem Ministerium des heiligen Geistes.

In der vom Grafen v. Hoensbroech herausgegebenen Monatschrift „Deutschland“ veröffentlicht ein hervorragender preussischer Universitätsprofessor eine äußerst bemerkenswerte Kennzeichnung des Systems Stud.-Althoff, die das Bild, das man sich davon bisher schon gemacht hat, in einigen wesentlichen Zügen vervollständigt. Der preussische Professor schreibt, an eine frühere Wendung der zitierten Monatschrift anknüpfend: „Ich bin der Ansicht, daß unsere Regierung, soweit sie das Kultusministerium betrifft, keineswegs geschwächt hat

und auch nicht unwissend und grundlos war, sondern daß sie ihr „Wissen“ und ihre „Grundsätze“ in konsequenter Weise in schädigender Richtung angewandt hat, und zwar ganz besonders gegen die Freiheit der Wissenschaft. Diese Freiheit, die verkörpert wird durch die Professoren und Dozenten, ist ganz offenbar dem Ministerium Althoff ein Dorn im Auge. Ich bemerke, daß ich mit Absicht Ministerium Althoff schreibe, denn der Kultusminister selbst ist ja nur ein Puffer zwischen Parlament und Regierung. Die folgenden Punkte führe ich an, die mir besonders beweisend sind, wie man bestrebt ist, eine systematische Schwächung der Fakultäten herbeizuführen.

1. Den Fakultäten steht nicht das selbständige Berufungsrecht zu, sondern sie haben nur das Recht des Vorschlags. Dieses Recht ist ihnen gegen allen traditionellen Gebrauch mehr und mehr verkirzt worden, indem Berufungen stattfinden zum Teil ohne Einwilligung der Fakultäten, ja zuweilen ohne Befragen derselben. Wenn eine neue Stelle zu besetzen war, so war fast immer schon im voraus der Kandidat des Kultusministeriums bekannt, und da seit langer Zeit ein Teil der Fakultäten mit willfährigen Leuten besetzt ist, so konnte in den meisten Fällen der Schein gewahrt werden und die Berufung scheinbar auf Vorschlag der Fakultäten erfolgen. Aber man hat sich auch nicht gescheut, über den Kopf der Fakultäten weg und geradezu gegen ihren Willen Stellen zu besetzen.

2. Seit Jahren wird eine ausgedehnte Spionage betrieben. Es ist bekannt, daß der verstorbene Professor Killy aus Warburg, der selbst niemals ein Geheimnis daraus machte, im Auftrage des Ministeriums an den verschiedensten Universitäten herumreiste und, ohne sich vorzutellen, die Vorlesungen der Professoren anhörte und dann dem Ministerium darüber berichtete. Einzelne Fälle derart sind in den sachverständigen Kreisen so bekannt, daß Namen hier garnicht genannt zu werden brauchen. Ob nach dem Tode von Killy ein anderer seine Stelle übernommen hat und wer es ist, ist nicht mit Sicherheit bekannt geworden. Es sind in dieser Beziehung viele Namen genannt worden, ohne daß einer derselben mit Sicherheit herorgetreten wäre. Es ist ja zweifellos, daß das Ministerium verpflichtet ist, sich in irgend einer Weise Kenntnis darüber zu verschaffen, was die einzelnen in Frage kommenden Leute wissenschaftlich und in bezug auf den Unterricht leisten. Aber früher herrschte ganz allgemein in dieser Beziehung die Gewohnheit, darüber die sachverständigen Mitglieder der Fakultäten entscheiden zu lassen, während das heute ganz wesentlich im Ministerium selbst abgemacht wird.

3. Ein Mittel, die Fakultäten zu schwächen, besteht sehr wesentlich in der Art der Bezahlung des Professorenentzels. Früher wurden nur diejenigen zu Professoren ernannt, die von der Fakultät als besonders geeignete Leute vorgeschlagen

waren. Heute ist der Professorenentzels ein Trinkgeld geworden, das vom Ministerium allein, ohne Befragen der Fakultäten verlehnt wird, und zwar sowohl an Privatdozenten wie an irgend welche beliebigen anderen Menschen. So hat ihn vor einiger Zeit ein bekannter Agent des Kultusministeriums bekommen, der in Sachen des Vetzthauses tätig war. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Gelder, um dieses Vetzhaus zu bauen, wesentlich dadurch zusammengebracht wurden, daß ein anderer Agent des Kultusministeriums sich an die chemischen Fabriken wandte, die medizinische Präparate fabrizieren, und dort ganz unwürdigen Titel und Orden in Aussicht stellte, je nach Wahl, wenn eine gewisse Summe bewilligt wurde. Es erinnert das sehr an die bekannte Ribach-Affäre. Der Professorentzels wurde ferner einem Badearzt verliehen, der durch eine zufällige Konstellation in die Lage kam, in Rairo einen Toast anzuzubringen im Namen der deutschen Vetzerschaft, und der fernerlei wissenschaftliche Leistungen zu verzeichnen hat. Ein anderer wurde Professor, weil er eine Ausstellung besorgt hatte, für die sich gewisse Kreise interessierten. Viele bekamen den Professorentzels nur deswegen, weil sie irgend eine private, dem Ministerium genehme Arbeit verrichtet hatten.

4. Vor einer Reihe von Jahren wurde ein neues Honorargesetz erlassen, in dem bestimmt wurde, daß Professoren, die über eine gewisse Summe an Kollegengeldern einnahmen, sich verpflichteten, einen Teil der Einnahme an das Kultusministerium abzugeben. Hieraus sollte ein Fond gebildet werden, aus dem minder glückliche Universitätslehrer penaliär zu unterstützen seien. Meines Wissens ist bisher nirgend öffentlich bekannt geworden, wer bis jetzt aus diesem Fonds unterstützt worden ist, aber ich habe begründeten Verdacht, anzunehmen, daß nur solche unterstützt werden, die mit ihrem Lehren und Veröffentlichungen stets nach der vorgelegten Behörde hinschauen. Es ist seit langer Zeit üblich, daß alle diejenigen, die „unerwünschte“ Lehren verbreiten, in jeder Beziehung in ihrer Karriere gehindert werden, sobald ich neulich von einem in der Öffentlichkeit sehr bekannten Manne hörte, er könne seine wirkliche Meinung in einer wissenschaftlichen Sache bei dem Ministerium nicht publizieren; das würde ihm zu sehr schaden.

5. Mit zunehmender Häufigkeit kommt es vor, daß die Entscheidung wissenschaftlicher Streitfragen nicht der freien Wissenschaft überlassen wird und dadurch der Kritik jedes Einzelnen zugänglich ist, sondern daß irgend welche staatlich bezugsamen wissenschaftlichen Behörden dazu herangezogen werden. Daran hat sich nicht bloß das Kultusministerium, sondern auch die von Althoff sehr stark beeinflusste Reichsregierung beteiligt. Das Reichsgesundheitsamt, an dessen Spitze ein Jurist steht, und auch besonders zu bestimmten Zwecken gebildete Kommissionen beschließen sich in dieser Weise mit „Erledigung“ wissenschaftlicher Fragen. Es ist eine bekante

Oldenburgische Landes-Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

Oldenburg, 9. Juni.

Was die offizielle Eröffnung einer Ausstellung bedeutet, konnte man heute wieder erfahren. Die Feier hatte einen recht exzessiven Charakter schon dadurch, daß das Eintrittsgeld auf 3 Mark à Person festgesetzt war. Von nachmittags 4 Uhr ab allerdings wurde nur 1 Mark Eintrittsgeld genommen; aber auch diese Ermäßigung konnte eine besondere Zugkraft nicht ausüben. Kurzum, die Ausstellung war heute am Eröffnungstage schlecht besucht.

Höfliche Luft wehte auf dem Kamp, der, früher ein Sumpflach, zu einem kleinen Paradiese umgestaltet worden ist. Ein halbes Dutzend Karossen brachte den Großherzog, den Protektor der Ausstellung und seine Gäste nach dem Ausstellungspalast, vor dem sich eine tausendköpfige Menge eingefunden hatte.

Neugierige giebt es immer, bei den einfachsten wie bei den höchst-dynastischen Festlichkeiten. Die Gassen hielten sich aber, die 3 Mark Entree, die es bis 4 Uhr kostete, auszugeben. So ging denn die Eröffnungsfest in recht „geschlossener Gesellschaft“ vor sich. Die „Herrschaften“ befaßen sich ungerührt die Ohren.

Inmitten einem an sich recht hübschen Festprogramm — Musik und Gelangsvorzüge — vollzog sich die offizielle Feier. Der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Herr Kommerzienrat Schulz, Direktor der Oldenburger Glasbütten, hielt die Einweihungsrede, in welcher die angeblenen Verdienste des Landesherren um die Ausstellung eine Würdigung fanden, die dieser nach Ansicht gewöhnlicher Sterblicher nicht verdient hat. Es soll aber auch nicht verschwiegen bleiben, daß Herr Schulz den Arbeitern, die ganz besonders in den letzten Wochen und Tagen geradezu übermenschliches geleistet hatten, um die Eröffnung zu diesem Termin zu ermöglichen, volle Anerkennung gezollt hat. Hoffentlich ist diese An-

erkennung auch in künftiger Würde, in Form von angemessenen Löhnen praktisch zum Ausdruck gekommen.

Herr Schulz hat in seiner Rede auch auf die Verwirklichung des Mittelland-Kanals angepielt. Er hat sicher Recht damit, daß die industrielle Entwicklung des kleinen Oldenburger Landes von dessen Ausführung abhängt, um an denselben ein Ansehen anzuschließen, das billige Transportwege für die Erzeugnisse der Industrie und der Landwirtschaft, besonders wenn wir den „Zoff“ darunter rechnen, geschaffen werden.

Der Herr Großherzog hat in seiner Antwort auf die Rede des Herrn Schulz zwar gesagt, daß er keine schließende Hand halten wolle über alles, was das Land betrifft; aber wer kann auf solche allgemeine Redensarten etwas geben? Als der Großherzog Gelegenheit hatte, in Bant, durch die Bemühung des Bantler Seiles einen Handelsplatz zu schaffen, der durch die Marinebureaukratie nicht beeinträchtigt worden wäre, wie es heute in Wilhelmshaven der Fall ist, verlegte kein Einfluß völlig gegen das Reichsmarineamt und die Spaziametropolit seines Ministeriums zeigte seine Sympathie für das Werk.

In den Rundgang der „Herrschaften“ durch die Ausstellung schloß ein Frühstück in der Haupt-Fest-Restaurations-Galle, das bis gegen 4 Uhr nachmittags dauerte. Nur wer eine Einladungskarte hatte und in einem „Mastder Grad“ erkrankt — so heißt das Kleidungsstück mit dem man bei Hofe erscheinen darf — durfte daran teilnehmen. Dabei wurde auch noch geredet. Nach berühmtem Muster soll der Großherzog dabei auch noch geredet haben. Was, das konnte man von den begeisterten Teilnehmern so recht nicht erfahren.

Die schöne Feierlichkeit hat natürlich ein schönes Ende genommen. Herr Schulz hat einen „hohen“ Orden bekommen. Je mehr solche Ehrungen der doch so weitblickende oldenburgische Bourgeois erhält — desto mehr sinkt unsere Sympathie für den Mann, soweit er sie haben konnte auf dem Gebiete der Förderung von Industrie und

Handel. Einige Tug. wurden auch noch vergeben. So hat Herr Dursthoff, der Handelskammerpräsident und Leiter der Ausstellung, und der Anstaltler Otto den Titel „Professor“ erhalten. Die mehr wie rechte Hand der Zeitung, ein hochintelligenter junger Mann, ging ganz ohne Orden aus. Hoffentlich schadet dem um die Ausstellung sich so verdient gemachten jungen Mann nicht unsere Bemerkung. Die nicht genügende Würdigung seiner Verdienste ist nicht unsere Ansicht, sondern die Ansicht vieler Oldenburger Bürger, die zu den Wissenden gezählt werden müssen.

Das Volk scheerte sich um die offizielle Feier — soweit es nicht, wie eingangs gesagt, aus Gassen bestand — nicht; die Ausstellung aber wird es zu würdigen wissen und es hat dazu auch Ursache. Die Würdigung und Bemerkung der ausgestellten Erzeugnisse liegt auch im Interesse der Arbeiter. Sie, die von den Bauern als „Fabriker“ über die Achsel angesehen werden, die von Fabrikanten und Handwerksmeistern als unruhige Köpfe und ohne Ursache unzufriedene Elemente bezeichnet und auch gehäht werden, haben ein wesentliches Verdienst an dem Gelingen der Ausstellung. Auf die Gestaltung der Ausstellung haben die Arbeiter zwar keinen Einfluss gehabt; aber sie können damit zufrieden sein. Sie machen wirklich einen großartigen imposanten Eindruck.

Es liegt ohne Zweifel ein gewisses Risiko in der Durchführung des Projektes einer Industrie-Ausstellung in einem so kleinen Lande mit vorwiegend landwirtschaftlichem Charakter. Wir wollen auch keine Bürgerpflicht dafür übernehmen, daß die Ausstellung nicht mit einem finanziellen Fiasko endigt; aber das muß man sagen, daß die Ausstellungsleitung alles getan hat, um die Ausstellung auf die denkbar mögliche Höhe zu bringen und sie anzusehend zu machen. Das Arrangement, die Ausstellungsgebäude sind eindrucksvoll, zum Teil imposant. In kaum einem Jahre hat sie, wie eingangs schon gesagt, aus einem Sumple schöne Anlagen geschaffen. Der Besuch kann empfohlen werden, ganz besonders denjenigen, welche die kulturelle Entwicklung zu beobachten ein Interesse haben.

Lafache, die Publikationen des Reichsgesundheitsamtes...

6. Ein sehr wesentlicher Punkt beruht in der Gründung der Fortbildungskurse, die eine Fortsetzung in der Gründung der Akademien gefunden haben.

In Preußen hat niemals ein anderer Geist geherrscht als der von Althoff vertretene Geist der Finiteria.

Gewerkschaftliches.

Die Metallarbeiter in Breslau traten in eine Bewegung zur Verbesserung des Tarifs ein.

In Guben erreichten die Klempner, Kohlerger und Helfer 45 Pf. Stundenlohn, 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden usw.

Die Bergarbeiter auf Grube Hülst Bismarck bei Zippendorf streiken wegen Minderzahlung.

Die Bäcker in Breslau, die noch unter einer Sittlichen wöchentlichen Arbeitszeit und Stundenlohn von 18 Pf. (t) zu leiden haben...

Die Vorbereitungen in Breslau beschloffen, am zweiten Feiertag einfach nicht zur Arbeit zu erscheinen.

Die Maler in Breslau haben jetzt das Gewerbegericht anrufen, da der Meister sich auf Verhandlungen nicht einlassen.

Eine Lohnaufbesserung erhielten die Arbeiter in der Weberei von R. Winger in Halle.

Ob die Ausstellung und die Zeitung bezm. die Arrangements dabei ihre Rechnung finden...

Ohne Jahreszahl kann man sich in neuerer Zeit keine Ausstellung mehr denken.

In der Presse sind diese Edhne und Tüchter des afrikanischen Orients als Somali bezeichnet worden.

und die Arbeitszeit von 11 auf 10 1/2 Stunden verkürzt worden.

Die Schmiede in Breslau haben vor dem Einigungsamt den Streit beigelegt.

Aus dem Lande.

Delmenhorst, 10. Juni.

Der sozialdemokratische Protest gegen die Gewerbegerichtslisten vor dem Stadtrate.

Ändere, möge er nicht werden. Die Regierung habe hier ihre Meinung wie ein Handwerksbürsche im Clausengehren sein Hemd gewaschen.

Theater. Am ersten Pfingsttage wird die Direktion Schenk ein einmaliges Gastspiel im Wendens Hotel geben.

Lohnbewegung der Maurer. In einer am Dienstag abend im großen Colosseumhalle tagenden...

Bremenharfen, 10. Juni. Lohnbewegung der Maurer. In einer am Dienstag abend im großen Colosseumhalle tagenden...

Aus den Vereinen.

Spessens, 10. Juni. Der Gesangsverein Sängerkreis Siedlung, wählte als 36 seines diesjährigen Pfingstaustages das bekannte Stückchen 'Eifenluft' hier selbst.

Aus aller Welt. Das plündernde Berlin. Die Plünderungen auf dem Pariser Platz und in der Straße Unter den Linden...

Im Café National. Wie uns mitgeteilt wurde, ein fünfziges ungarisches Orchester war eingetroffen...

Im Variete 'Adler'. Wirt noch vom vorigen Monat der die Regensburger Schramm, Gefangs, Jodeler und Schupplattler-Tänzerensemble...

Café Monopol. Auch hier ist die im vorigen Monat schon anwesende Kammerkapelle 'Mündener Adler'...

Zu den vier Jahreszeiten. Hier hat der hiesige tüchtige Kapellmeister, der früher hier als Gehörnter tätig war...

Das Apollontheater. hat jetzt eine Umrüstung getroffen, die auch dem geringeren Publikum den Besuch der Darstellungen ermöglicht...

Café Brandt. Hier ist wieder ein erstklassiges Künstler-Trio eingezogen, nämlich das französische Künstler-Trio de la Barre...

lautet ein russisches Sprichwort. Mit dem König von Aethiopien ist es gerade so. Wenn wir in Odenburg auch Franzosenfresser haben...

Besuch der Banter und Wilhelmshavener Konzertsallen.

Des Sommers Brauch löst die Konzertsallen im Monat Juni weniger verloschen erscheinen, als zur Zeit, da es draußen in rauher Weise säumt und tobt.

In Rudwigs Konzertsalle. Ist jedoch wieder eine gute Damenkapelle eingezogen, die mit ihren Leistungen über dem Durchschnittsmaß steht.

Café Brandt. Hier ist wieder ein erstklassiges Künstler-Trio eingezogen, nämlich das französische Künstler-Trio de la Barre...

Die geraubten Rosen, Bouquets usw. boten die Kinder später als „Erinnerungen an die Kronprinzinhochzeit“, das Stück für 5 Pfennig feil. In den Abendstunden kam es wieder zu recht wüsten Szenen. Ganze Scharen halbwüchsiger Burken hatten sich eingefunden, um zu pländern, was nicht niet- und na-elfeit war. Die Girlanden wurden von den an der Promenade und den Bürgersteigen entlang-führenden Trägern undarmberzig herabgerissen und die auf den Rasten angebrachten Blumenkörbe und Füllhörner fast sämtlich heruntergestoßen. Bei den zahlreichen Störungen kam es wiederholt zu recht komischen Zwischenfällen. So versuchte sich eine ganze Anzahl von jungen Burken, die mit Blumenkörben und Rosen beladen, von der Polizei festgenommen wurden, damit herauszureden, daß sie die Gegenstände von anderen gekauft hätten. Die Betreffenden hatten jedoch beim Hinaufsteigen auf die Trägermasten ihre Kleidung an der weißen Farbe weiß gefärbt, und dies wurde ihnen jedesmal zum Verhängnis.

Der verschwundene Bräutigam. Ein originelles Vor- kommen hat sich Mittwoch vormittag auf dem Richtenberger

Standesamt zugetragen. Ein Pärchen erschien mit den Trau- zeugen, um in den „heiligen Stand der Ehe“ zu treten. Als das Brautpaar aufgerufen wurde, bat der Bräutigam plötzlich um einen kleinen Aufschub des Traualtes. Er fühle sich nicht wohl und wolle sich nur in den Rathhausstiller begeben, um sich zu stärken. Seinen Zylinder ließ er stehen. Im Standesamt aber barrierten die Braut und die Trauzeugen vergeblich der Wieberkehr des Bräutigams. Als man nach einer halben Stunde im Rathstiller nachfragte, war der frei- heitsliebende Jüngling dort überhaupt nicht erschienen. Die weinende Braut packte den Zylinder des Wiederpendigen schließlich in Papier und zog allein nach Hause.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 9. Juni.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. „Greif“ ist heute von Runkel nach Brüssel abgegangen. Postd. „Schleswig“ ist heute von Runkel nach Alexandrien abge- gangen. Postd. „Scharnhorst“ ist gestern von Runkel nach Port Said abge- gangen. Postd. „Prinz Heinrich“ nach Dittalen, heute in Antwerpen angel. Postd. „Prinz. Wittbold“, nach Australien, ist heute in Wien angel. Schnellb. „Ratzeburg“, ist heute von Fremantle nach Colombo abg.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa.

D. „Richtenfels“ ist gestern in Hamburg angekommen. D. „Edoensburg“, heute ausgehend, Port Said passiert.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun.

D. „Estern“ ist heute von Köln nach Hamburg abgegangen. D. „Arion“ ist heute in Rotterdam angekommen. D. „C. H. Babe“ ist heute von Hamburg nach Riga abgegangen. D. „Zhefeno“ ist heute in Antwerpen angekommen. D. „Venus“ ist heute in Kopenhagen angekommen. D. „Mercur“ ist heute in Kopenhagen angekommen.

Schiffe welche die Emden Schleuse passierten.

8. Juni	von	„Pante 13“	Münster
„Rhein“	Dortmund	„ 85“	„
„Job. Maria“	Wesenburg	„ 81“	„
„Krogerstein“	Delfzijl	„ 33“	„
D. „Münster“	Dortmund	„ 70“	„
„Pante 75“	Udenbich	„Entreprise“	Garbed
D. „St. Erich“	Dulca	„Hoop op Veder“	Münster
8. Juni	nach	„Broedertrouw“	„
„Kellij“	Norden	„Nieuwe Jorg“	„
„Hoop op Zegen“	Delfzijl	„3 Hevreders“	„
„Magina“	Münster	„Hoffnung“	Garbed

Anzeiger für Delmenhorst.

Delmenhorst.

Am Sonntag den 2. und Montag den 3. Juli cr. in sämtlichen Räumen und auf dem Festplatze von Mentens Hotel:

13. Gewerkschafts-Fest.

Programm des Festes.

Erster Tag: Bis 2 Uhr nachmittags: Empfang der fremden Gewerkschaften und Vereine. Von 2 bis 2 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges am Bahnhof. Präzise 2 1/2 Uhr: Festzug durch die Stadt (Gr. Kirch, Lange, Mühlen, Louisen, Koppel, Orth- und Lange Straße) nach **Menkens Hotel**. Nachm. 4 Uhr: Festrede, gehalten vom Redakteur **Wagner aus Bant**. Vor und nach der Festrede: **Großes Konzert**, ausgeführt von sämtlichen Kapellen. Hierauf **Ball** im großen Saale von Mentens Hotel und in einem besonders erbauten großen Tanzsette. **Ende des Balles nach 2 Uhr nachts.**

Zweiter Tag: Von 3 Uhr nachmittags an: **Großes Konzert** und **Kinder-Belustigungen** aller Art, bestehend in Karussellfahrt, Schaukeln, Kletterpfehl, Wettlaufen usw. **Von 6 Uhr ab: Großer Ball** im Tanzsette und großen Saale von Mentens Hotel. **Ende des Balles nachts 12 Uhr.** An beiden Tagen im **oberen Saale** von Mentens Hotel:

Auftreten der berühmten Konzert- und Sängler-Gesellschaft B. Strzelewicz aus Berlin.

Preise der Karten: Am ersten Tage Herren-Karte 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., Damen-Karte 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Am zweiten Tage Herren-Karte 30 Pf., Damen-Karte 10 Pf. — Fremden-Karten: Herren 30 Pf., Damen lösen eine Festzeiten für 10 Pf. — Die Karten haben Gültigkeit zu allen Veranstaltungen ohne Nachzahlung.

Auf dem geräumigen Festplatz sind vertreten: Schaukeln, Karussells, Schau-, Schieß-, Spiel-, Kuchenbuden etc. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Fritz Peitzmeier
Delmenhorst, Lange Straße
Fuhrgeschäft
bringt seine Gespanne bei Leichen- touren, Hochzeiten, Vergnügungs- fahrten etc. in empfehlende Erinnerung
Jeden Sonntag, Donnerstag und Sonnabend
warme Speisen
(alte Speisen zu jeder Tageszeit).
Gustav Zirus
Bremer Straße.
Staniol u. altes Binn
kauft fortwährend
Paul Hug & Co.

Zum Gralen Anton Günther
Delmenhorst
Ehe-Griener u. Anton Günther-Str.
Wirtschaft u. Bierhalle
Billard.
Wilhelm Fangmann.
Gasthof Zentralhalle
* am Bahnhof *
bringt seine
Lokalitäten
Saal, Billard- zimmer, Klub- und Billardzimmer, in empfehlende Erinnerung.
Otto Waschkau.

Hotel Oldenburger Hof
Delmenhorst.
Am 2. Pfingsttage
Deffentl. Tanzmusik.
Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
Georg Babel.
Oldenburger Hof
• • Bremen • •
Neustadts-Bahnhof 19.
Meine Schenkwirtschaft
— mit Billard —
halte ich bestens empfohlen.
D. Behrmann.

H. Rehmes Restaurant
Delmenhorst, Bremer Chaussee.
Am 1. Pfingsttage:
Gross. Gartenkonzert
Anfang morgens 5 Uhr und nachmittags 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Rehme.
Menkens Hotel.
Am 2. Pfingsttage
Tanzmusik
Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
H. Bielefeld.

Theater in Delmenhorst.
Mentens Hotel (großer Saal).
Sonntag den 11. Juni (1. Pfingsttag)
Kur einmaliges Gastspiel.
Volksstück. Mit Musik.
Die Vieder des Anifanten.
— Volksstück —
mit Gesang in 5 Akten von Knefel.
Anfang 9 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr
Kindervorstellung.
Frau Holle
— oder —
Das Zauberschloss.
Zaubermärchen in 4 Akten v. Domst. Es ladet ein
Die Direktion.
W. Schenl.

Empfehle:

Feinen Zucker . . . Pfd. 26 Pfg.
 Halbucker . . . Pfd. 27 Pfg.
 Würfelzucker . . . Pfd. 28 Pfg.
 Feinen Crystalzucker Pfd. 26 Pfg.
 Mandis . . . Pfd. 35 u. 40 Pfg.

Johann Krieger, Neuende.

Zu verkaufen.

Wegen Vergrößerung meiner elektrischen Anlage διαθέσιμη ich die kleine Maschine billig zu verkaufen. Selbige ist für 65 und 110 Volt, kann mit Leuchtgas sowie Benzin betrieben werden. Auch ist dieselbe von abends 9 Uhr an im Betrieb zu sehen.

K. Zabeiwassers „Zivoli“.

Eine verkehrte Ansicht



Es ist, wer glaubt, daß Naturbutter besser ist, als

Hero-Margarine.

Hero-Margarine ist der vollkommene Butterersatz. In allen Kolonialwaren-Geschäften.

Nur 1 Mk.

loftet eine neue Feder in einer Taschenuhr
 Feder u. Reinigen 1.50.
 Neues Glas . . . 0.20.
 Neuer Zeiger . . . 0.20.
 Neue Haifel . . . 0.20.
 Alle anderen Reparaturen gut u. billig bei vorheriger Preisangabe.

H. Sandfuchs

Uhrmacher
 55 Neue Wiltb. Straße 55.

Wer

Zugböden zu streichen hat, streiche diese nur mit Lankens Fußbodenlackfarben, weil diese billiger und haltbarer sind, wie alle anderen Farben.

Tapeten

die neuesten Muster in großer Auswahl. Gebe auf dieselben über 30 Pfd. 20 Prozent und bei Abnahme von 50 Rollen 30 Prozent Rabatt.

Farben und Lacke

zu konkurrenzlosen Preisen in nur allerbesten Qualitäten.

Reinh. Janssen,

57 neel. Gölterstraße 57.

Unter Garantie



für guten Gang werden Uhren gut und billig repariert bei vorheriger Preisangabe von

Christian Grön
 Neue Wiltb. Str. 10.

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Schneiden u. Ornamenten nach vorzüglicher Methode. Monatl. Kurs 5. 10. 15. 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100. 105. 110. 115. 120. 125. 130. 135. 140. 145. 150. 155. 160. 165. 170. 175. 180. 185. 190. 195. 200. 205. 210. 215. 220. 225. 230. 235. 240. 245. 250. 255. 260. 265. 270. 275. 280. 285. 290. 295. 300. 305. 310. 315. 320. 325. 330. 335. 340. 345. 350. 355. 360. 365. 370. 375. 380. 385. 390. 395. 400. 405. 410. 415. 420. 425. 430. 435. 440. 445. 450. 455. 460. 465. 470. 475. 480. 485. 490. 495. 500. 505. 510. 515. 520. 525. 530. 535. 540. 545. 550. 555. 560. 565. 570. 575. 580. 585. 590. 595. 600. 605. 610. 615. 620. 625. 630. 635. 640. 645. 650. 655. 660. 665. 670. 675. 680. 685. 690. 695. 700. 705. 710. 715. 720. 725. 730. 735. 740. 745. 750. 755. 760. 765. 770. 775. 780. 785. 790. 795. 800. 805. 810. 815. 820. 825. 830. 835. 840. 845. 850. 855. 860. 865. 870. 875. 880. 885. 890. 895. 900. 905. 910. 915. 920. 925. 930. 935. 940. 945. 950. 955. 960. 965. 970. 975. 980. 985. 990. 995. 1000.

Auf Kredit **bei Nissenfeld**

*
Möbel
 • **Betten** •
Polsterwaren
 Kinder- und Sportwagen
 bei beliebiger Abzahlung.

*
Herrn-Garderobe **Damen-Konfektion**
 Elegante Unterröcke **Hochfeine Blusen**
 . . . Feine Wäsche **•• und Kostümröcke**

*
Teppiche • Gardinen **Manufakturwaren**

*
Gebe
sämtliche Waren
 — auf —
Kredit!
 — auch —
Schuhwaren

*
nur bei **W. Nissenfeld**

Bant, Neue Wilhelmsh. Strasse 37.

Bevor Sie Möbel kaufen



besichtigen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse meine

**Möbel-
Ausstellung**

Größtes Geschäft am Platze.

Otto Borchert, Wilhelmshaven - Heppens,
 Berl. Gölterstraße 49, Ecke Lilienburgstraße.

Unsern Freunde
Gustav Bauenroth
 und seiner besseren Gehäfte auf dem Schlosse zu Danzaltermoor zu ihrem Jubelste die besten Glückwünsche.

Seine Freunde.
Zur neuen Welt, Varel
 Adjerntrah.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage
Partiekegeln

Den Ausflügeln und Besuchen bringe meine
Restauration
 in empfehlende Erinnerung. — Neu-
 eingerichtetes Alkzimmer, pass.
 zu Versammlungen und zu Familien-
 festlichkeiten. — Stallung und Auf-
 bewahrungsraum f. Fahrräder.
Joh. Saake.

Hof von Oldenburg, Varel.
 Am 2. Pfingstfeiertage

BALL.
 Hierzu ladet freundlich ein
Joh. Meyer.

Hotel Schütting, Varel.
 Am 2. Pfingstfeiertage

Großer Ball.
 Zu zahlreichem Besuch ladet
 freundlich ein **H. Boyen.**

„Lindenhof“, Varel.
 Am 2. Pfingstfeiertage

BALL.
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein
H. Leuschner.

Lassen Sie Ihre

nur bei Christian
 Schwarzdt, Uhrmacher,
 Marktstr. 22, reparieren. Ihre gute Uhr
 bei bei vorheriger
 Preisangabe.

Reißende Henne gesucht.
 Rielor Str. 71, 1. Et. 1.

Komplettes Ponggespann
 umständehalber billig zu verkaufen
 (passend für ein Milchgesehöft). Off.
 unter M. B. an die Exped. d. Bl.
 erbeten.



Fahrräder 68 M.
 1x Doppelglockenlager m. Gar.
Nähmaschinen 45 M.
 1x Fabrikal. System Singer.
 5 Jahr Garantie.
Wringmaschinen 9,75 M.
 Prima Gummivalzen.
Fahrradzubehör in norm. Ausw.
 Ford. Sie wof. Hauptkatalog.
 — Fabrikpreise —
 Fahrrad- u. Maschin.-Industrie
 Arth. Lincke, Hannover 4.

Fahrpläne

(1. Mai bis 1. Oktober 1905)
 auf Karton, zum Aufhängen
 per Stück 10 Pfg.
 sind zu haben in der
Exped. des „Nordd. Volksbl.“

Billich zu vermieten
 umständehalber schöner Laden mit
 Wohnung an guter Lage auf sofort
 od. später. Off. u. N. 2. a. d. Exp. d. Bl.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Herausg.-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang. 5. Blatt. Bant, Sonntag den 11. Juni 1905.

Nr. 155.

Für unsere Frauen!

Das Problem der Ehe.

Als Luther seine 95 Thesen an die Schloßkirche von Wittenberg schlug, glaubte er, die Zuspötenmaner der satanischen Kirche, die hier und da abzubrüden begann, feier aufzubauen; er wußte nicht, daß er einen Keil mitten hinein trieb. Als Monicoequie seinen Esprit des lois und Rousseau seinen Emile schrieb, glaubten sie, mit dem Lichte ihres Geistes einige dunkle Gebiete des Staats und der Gesellschaft aufzuhellen; sie wußten nicht, daß sie die Brandfackel in das ganze moralische Gebäude der Welt warfen. Die ersten Träger einer Entwicklung sind nur in seltenen Fällen zugleich die Propätem ihrer letzten Konsequenzen gewesen.

Auch die Vorkämpfer der Frauenbewegung haben zunächst immer nur Reformen zu Gunsten des weiblichen Geschlechts im Auge gehabt: rechtliche, wirtschaftliche, soziale, ethische. Nur die Gegner haben mit den durch die Angst um die Gefährdung alten geliebten Besitztums geschärften Spürsinn des Feindes bald empfunden, daß eine auch auf diesem Gebiete konsequent durchgeführte Reform notwendig zur Revolution werden muß. Erhaltung der Ehe und der Familie ist das Zielgeziel, womit sie der Frauenbewegung gegenübertritt, obwohl ihnen von der anderen Seite immer wieder versichert wird, daß auch sie Ehe und Familie nur verteidigen, nur sichern wollen, daß sie weit entfernt sind „Umsturz“ zu predigen, wo es ihnen doch allein um Erhalten und Aufbauen zu tun ist.

Was ist nun das, was verteidigt wird, was gefährdet sein soll? Als die geschlechtliche Vereinigung zweier Menschen verschiedenen Geschlechts zum Zwecke der Kinderzeugung und der gegenseitigen Unterstützung definiert das ältere Recht die Ehe; die Vereinigung von Mann, Weib und Kind in der Hausgemeinschaft, das ist die Familie — die Urzelle der Gesellschaft, nach der Meinung des alten Naturrechts. Für das deutsche Empfinden gibt es von beiden keine bessere Darstellung, als die in Schillers „Glocke“: Der Mann, der Ernährer, der Kämpfer im „feindlichen Leben“, die Frau, die Erhalterin und Hüterin des häuslichen Herdes — eine klare und zu ihrer Zeit notwendig gebotene Arbeitsteilung, deren ideale Folge die Teilung der Interessen und die völlige Unterordnung des Weibes unter den Mann gewesen ist. Alles was in materieller und geistiger Beziehung über die vier Wände des Hauses hinausreichte, gehörte dem Mann, wurde von ihm beherrscht und verstanden; die Frau, deren inneres und äußeres Leben das Haus völlig ausfüllte, beugte sich selbstverständlich seinem Urteil, wie er andererseits ihre Welt ihr allein überließ. Daraus resultierte nun aber auch das Glück und vor allem der Frieden der Ehe: es schlie an Reibungsmöglichkeiten, an Anlässen zu Interessenkonflikten. Wie in den Tagen der Ruhe lehrte der Mann in sein Heim

zurück, auch ein geistiges Ausruhen war ihm das Zusammensein mit der Lebensgefährtin.

Aber der äußere Rahmen der Ehe hat sich allmählich verschoben, der Wirkungskreis der Frau innerhalb des Hauses ist zusammengeschrumpft; die Not auf der einen, die innere Reue auf der anderen Seite treiben nun auch sie ins „feindliche Leben“, auch sie muß „wirken und streben, und pflanzen und schaffen“. Mit der Erweiterung des Arbeitsfeldes erweiterte sich auch der geistige Horizont. Die Gegner der Frauenbewegung haben vollständig Recht: jede Gründung eines neuen Mädchengymnasiums, jede Einführung neuer Berufe für die Frauen, jede Erweiterung der öffentlichen Rechte des weiblichen Geschlechts bedrohen in gefährlicher Weise die Ehe alten Stils, die ihren Bestand als die Ehe schlechthin, d. h. als die einzig sittlich zu rechtfertigende Form für die Beziehungen der Geschlechter zu einander erhebt.

Alles, was die Denkfraft und den Willen stärkt, führt zur Entwidlung selbständiger Persönlichkeiten. Ist aber das Weib zum Menschen, d. h. zu einer Individualität geworden, mit eigenen Ansichten, Urteilen und Lebenszielen, so ist sie für die Durchschnittsreihe verdoeben, und der Konflikt zwischen der traditionellen ökonomischen Abhängigkeit vom Manne und der neuen geistigen Unabhängigkeit ist unausbleiblich, wenn er auch vielfach durch die rolligen Schlei der Liebe verdeckt, durch ihre Duldskraft am Ausdruck verhindert werden kann. Das Zusammenleben kann schärfer trennen, als jede äußere Trennung es vermag. Viele Freundschaftsbeziehungen sind darüber in die Brüche gegangen, wenn es sich um zwei selbständige Persönlichkeiten handelte. Dasselbe gilt, wenn die Ehe, nach der Meinung ihrer blinden und vielfach trumpschaft blind sein wollenden Reformen das Ideal eines Freundschaftsbundes erreicht hat.

Nichts wird vor der Welt so sorgfältig verdeckt als die Leidensgründe der Ehe; Treulosigkeit und Ehebruch sind nicht immer das größte Unglück, sie können oft wie eine Erlösung wirken. Von den Oesperungen, den moralischen und geistigen Selbstmorden unzähliger Frauen berichtet die Kriminalstatistik nichts, und die Ehegesundungsprojekte, die nach unserem hohen Recht auf Grund so ganz äußerlicher, brutaler Momente geführt werden müssen, berühren die tiefen psychologischen Probleme höchst selten. Von ihnen berichten nur zuweilen wahre Dichter mit Seheraugen — Josen! — Frauen, denen der Gott des Unglücks gab, zu sagen, was sie leben und Frauengefühler, in deren Jügen das Leben sich eingrab. Wie viele Mädchen gingen an uns vorüber: klug, froh, stolz und frei, die Gemüher schöner Entfaltung bierend; wir leben sie wieder als Frauen: müde, resigniert, langweilig, unruhig — sie haben das eigene Leben dem toten Ehen die geopfert und gebären nun Kinder

und erziehen sie! Sie lernten recht wohl, daß der Frieden der Ehe — und Frieden ist innerhalb der Ehe Glück, auch wenn er mit wahren Glück garnichts zu tun hat — auf der Unterordnung des einen Teils unter den anderen, also der Tradition entsprechend, der Frau unter den Mann, beruht, aber sie erkannten nicht, daß diese Unterordnung, wenn sie Glück für beide Teile mit sich bringen soll, eine völlig natürliche, selbstverständliche sein muß.

Die Ehe reformer haben sich ihre eigene wunderliche Theorie zurechtgelegt. Sie sagen: Gerade der Bund zwischen zwei gleichen, geistig und sittlich gereiften Menschen ist der glücklichste, schönste und dauerndste. Der Mann wird in der Frau nicht mehr nur die Geliebte, die Mutter seiner Kinder sehen, sondern eine Kameradin, eine Freundin, die seine Interessen teilt und fördert. Das Familienleben wird sich dadurch erneuern, denn der Mann braucht nicht mehr außerhalb des Hauses geistiger Anregung, geistigen Austausch nachzugehen. Und doch beruhen all die schönen Argumente auf einem Trugschlus: Der Instinkt der Sinne ist doch nicht identisch mit dem geistigen Verständnis? Nichts gibt die Gewähr dafür, daß zwei geistig reiche Individualitäten, die in heißer Liebe einander begehren, nun auch mit allen feinen Regungen ihres Seelen- und Geisteslebens zusammenstimmen — Regungen, die um so differenzierter sind, je höher entwickelt der Einzelne ist. Ein normaler gesunder Mensch aber wird, wenn er liebt, seiner Vereintigung mit dem Geliebten kein philosophisches, politisches und ethisches Examen voraussetzen lassen. Sollte aber trotzdem eine harmonische Übereinstimmung zufällig bestehen, wenn hängt gerade bei den besten Menschen dafür, daß es immer so bleibt, ohne daß sich einer der beiden Teile Gewalt antut? Und wer vermag zu sagen, ob nicht, trotz geistiger Übereinstimmung, die Liebe erkalte, oder sich auf einen anderen Gegenstand richtet? Denn auch die Liebesgefühle und das Liebesbegehren ist vielgestaltiger, differenzierter, feiner geworden und nicht mehr so leicht und so unbedingt zu besiedigen.

Die Ehe reformer, die davon ausgehen, daß jede geschlechtliche Vereinigung zweier Menschen, die nicht aus Liebe geschieht, sei es innerhalb, sei es außerhalb der Ehe, unglücklich ist, — worin wir selbstverständlich völlig mit ihnen übereinstimmen — verlangen infolgedessen die größtmögliche Erleichterung der Ehescheidung. Ihre Gegner behaupten darauf, daß die Erfüllung dieser Forderung die Ehe selbst illusorisch machen würde.

Haben sie etwa Unrecht? Können wir uns verhehlen, daß bei den gesteigerten Reibungsmöglichkeiten in der modernen Ehe, ihre Dauer mehr und mehr zur Ausnahme gehören wird? Selbst in den seltenen Fällen, wo geistige Übereinstimmung und gegenseitige Liebe sich gleich bleiben. Denn alle Liebe und alle Übereinstimmung wird darüber

Das schlafende Heer.

Roman von G. Siebig.

(50. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Helene sah nicht mehr am Tisch, sie war ans Fenster getreten, wo zwischen den Doppelscheiben Heazminthen, Tazetten und Primeln blühten, ein ganzer Flor. Sie dogoh ihre Blumen, ein süßer Duft umschwebte sie. Ah, sie war doch keine gute, geliebte Frau! Wie konnte er nur einen Augenblick wachnen, daß das Glück ihm flüchte, daß alles sich verschworen habe, ihn zu tranken, zu peinigen, zu reizen?!

Neugier trat er zu ihr und lächelte ihre Hand |, Helene, es war nicht böse gemeint!

„Das weiß ich, das ist selbstverständlich, daß du nie nicht böse meinst!“ Er reimes Gesicht ihm zuwendend, sah sie ihm tief in die Augen. „Wenn du nur glücklicher wärest, Hanne!“

„Bin ich denn nicht glücklich? Warum fragst du mich? Wie kommt du darauf?“ Er sah sie argwöhnlich an. „Du bist wohl nicht glücklich, daß du so von mir denkst? Ich bin glücklich, sehr glücklich — wer sagt, daß ich nicht glücklich bin? Aber freilich, wenn du nicht glücklich bist, dann —“ Er guckte die Ahieln.

„Ich bin glücklich!“ Sie sagte es ruhig, mit einer seltenen Zuversicht.

„Nun denn also — was wollen wir dann noch mehr?“ Er schlug einen heiteren Ton an: „Weißt du, du mußt es nicht gleich trotzig nehmen, wenn ich mal irgend welchen Verdruß habe!“

„Sage ihn mir,“ hat sie rufte.

„Wo?“ Männergesicht sind keine Frauenjachen. Ich will ja auch nicht alles wissen, was du an deine Eltern, an deine Dugend Freunde schreibst!“

„Hanne“ — sie sah ihn innig an — „du weißt sehr gut, daß ich nur dich auf der Welt habe. Selbst meine Eltern sind mir ferner getreten. Nicht, daß ich sie weniger liebe, o nein, aber hier bei dir, nur hier wurzle ich jetzt ganz. Und du läßt mich jetzt so oft allein! Ich meine nicht,“ sagte sie rasch, als er sie unterbrechen wollte, „daß du nicht auf Feld geben sollst, ans Dorf, dich nicht um deine ganze Wirtschaft kümmern sollst! O nein!“ Tränen strigen ihr in die Augen, aber sie unterdrückte sie tapfer. „Deine Seele ist nicht bei mir! Du hast viel im Kopf, ja, aber ich würde mich gern daren finden, wenn ich nur sehen könnte, daß es dich froh macht. Du hast mir's zwar nicht gesagt, aber ich weiß es doch: du möchtest dich gern austellen lassen zur nächsten Wahl — wie soll es dann erit werden?“ Sie rang leicht die Hände ineinander und blidte starr geradeaus: „Ich fürchte, wir werden bald gar nichts mehr von dir haben, die Kinder und ich!“

„Sage dich,“ bei er und drückte sie in den nächsten Sessel. Auf der Lehne Platz nehmend, legt er verträulich den Arm um ihre Schultern.

„Sieh mal, wenn du meinst, ihr hättet dann weniger von mir, dann tritt du, Om Gegenteil, ihr hättet mehr! Denn ich würde so viel freudiger sein, so viel zuversichtlicher, so ganz anderer Stimmung. Das versteht du eben nicht. Ihr Frauen seid zufrieden, wenn ihr für Mann und Kind und Haus geforgt habt, aber wir Männer — ja, wir haben eben noch etwas anderes! Und das quält mich, daß ich nicht wirken kann, wie ich möchte, daß ich hier lebe wie auf einer wüsten Insel!“

„Unser Deutschland eine wüste Insel?“ Sie machte einen schwachen Versuch zu scherzen.

„Du weißt recht gut, wie ich's meine,“ sagte er, schon wieder leicht gereizt. „Daß ich Deutschland nicht lieb hätte, davon kann wohl keine Rede sein. Aber gerade weil ich's

liebe, so sehr, daß mir jede Duse deutschen Bodens so teuer ist, wie — wie —“ er lachte nach einem Vergleiche — „ich finde nichts, was mir teurer wäre! Es ärgert mich, es fränkt mich, es schmerzt mich tief!“ — seine Stimme wurde erregt — „wenn ich lebe, wie —“

Er brach plötzlich ab; die Stirn furdend, versank er wieder in Grubeln.

Leise strich sie ihm über die Wange. „Sprich dich aus, Hanne, sprich!“ Er wußte dir gut tun. Du sagst, ich verliche es nicht, Frauen könnten so etwas nicht verstehen, nun, ich werde es lernen, zu verstehen. Und wenn ich es nicht ganz lernen kann, so wird mir Gott doch ins Herz geben, was ich zu tun habe. Immer!“

„Rein Gott, Helene, quäle mich nicht! Das sind eben undefinierbare Dinge; man sähst sie — sie liegen in der Luft — aber erzählen kann man sie nicht. Ich habe nichts zu erzählen!“

Er wurde rot — da ertappte er sich auf einer Höhe, hatte er denn wirklich nichts zu erzählen? Aber warum ihr von dem Trodbrief sagen? Sie würde sich beunruhigen, ihre Augen würden ihn anglich begleiten, ihre Sorge ihm folgen, überallhin. War es nicht genug, daß er sich erregt hatte? Wer wohl den Brief geschrieben haben mochte? Da war niemand, dem er eine solche Gemeinheit zutrauen konnte. Auch war er sich nicht bewußt, jemanden beleidigt zu haben.

Es kloppte. Der Diener überreichte die Post, die der Milchwagen aus Westergo mitgebracht hatte: Zeitungen, allerlei landwirtschaftliche Offerten und zwei Briefe. Einer mit gerichtlichen Stempel, der andere in einem dünnen Kuvert von bläulich-weißem, geringem Papier, wie es die Landleute für wenige Pfennige beim Postkammer laufen.

Ah, dieser zweite war jedenfalls ein Bettelbrief! Erst dem andern! Dolehmal ist das Siegel ab und warf kann

nicht hinwegstellen können, daß selbständige Individualitäten das zwangweise, von Geheiß wegen, Tag und Nacht aneinander gefettet sein oft qualvoll empfinden können, daß die Ebnucht zu einander vollkommen auslöschen kann. Für den Mann war die Ehe von einst, an der Seite einer von den inneren und äußeren Kämpfen der Zeit unberührt, nur der Sorge für die Ihren lebenden Frau, der ihm Rettungspunkt. Heute findet er dadurch neben der ihm geistig ebendertigen und berufstätigen Gattin dieselbe Person, das heißt geistig angepaßtes Leben, was draußen. Die Frau von einst wieder bedeutete der heimkehrende Mann das einzige Symbol alles Äußeren Lebens, allein von ihm empfing sie gläubig die Fortschritt der äußeren Welt, die Ansichten und Urteile über sie. Jetzt ist keine Auffassung nicht mehr ihr Evangelium; sie kennt das Leben aus eigener Anschauung, sie denkt selbständig, sie überlebt ihn vielfach, sie findet in ihm oft eben so wenig den Schöpfer ihres inneren Lebens, als er in ihr die Quelle der Ruhe und des Behagens findet. Seitdem sie zur Persönlichkeit wurde, vermag sie nicht reiflos aufzugehen in ihn.

Aber noch ein anderes kommt hinzu: Je tiefer die Frau empfindet, je selbständiger sie sich entwickelt, eine je höhere Auffassung sie von der Heiligkeit des Ehebündnisses hat, desto mehr werden die ökonomischen Freilein sie drücken, die die Ehe fester zusammenhalten als Standesamt und Kirche. Sie wird daher die Berufswelt, die sie wirtschaftlich unabhängig macht; vom Manne, und wir wissen, daß sowohl die wirtschaftliche Entwicklung im allgemeinen, als die Tendenzen der Frauenbewegung dabei ihre Bahndreher sind.

Mit der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Frau aber steigt der Grundpfeiler der Ehe, die in allererster Linie eine wirtschaftliche Vereinigung zum Zweck der Zeugung legitimer Erben des väterlichen Besitzes gemeint ist: der Mann der Erwerbende, die Frau die Erhaltende, der Mann der Herr, die Frau die Verwalterin des Hauses. Darum treffen die Gegner der Frauenbewegung instinktiv das Richtige, wenn sie sich mit solchen Forderungen gegen Haushaltungs-gemeinschaften und Ähnliches wenden: diese Ideen zwar nur der Privatwirtschaft auf, aber sie sind eine Symptom tiefer gehender Kulturprozesse und ein Anzeichen mehr zur Berufswelt, zur Selbständigmachung der Frau.

Alles in allem: man propagiert Reformen — wirtschaftliche, rechtliche, ethische — und wird zu Trägern der Revolution.

Die Formen des Zusammenlebens der Geschlechter sind den Entwicklungsstufen unterworfen, wie alle anderen Formen gesellschaftlichen Lebens, und es heißt sich einer groben Zählung hingeben, wenn wir den Aufstufungsprozess, in dem die Ehe sich befindet, abzulesen wollten. Die Lösung der schweren Konflikte, denen die Menschen grade in dieser Lebensperiode ausgelegt sind, wäre auch gewisslos leichter, wenn man den Mut hätte, den Dingen gerade ins Gesicht zu sehen. Hundert Fragen tauchen auf dabei: wie wird das Leben sich gestalten? Das werden wir offen, was gewinnen? Und — vor allem — was wird aus den Kindern? Es gibt keine Propheten, die Zukunftsentwicklungen mathematisch genau berechnen könnten, nur Möglichkeiten lassen sich aus der Gegenwartsentwicklung ableiten. Das ist späteren Ausführungen vorbehalten.

Sich Braun in der „Neuen Gesellschaft“.

Handschau.

Die japanische Hausfrau. Einen Bild in eine japanische Häuslichkeit wie die des Admirals Togo, des Siegers in der Schlacht in der Koreastraße, läßt uns ein in London lebender Japaner Satomi Kato tun. Ein japanischer Haushalt, so glaubt er, wird von Mann und Frau gemeinschaftlich geleitet. Selbst die Briefe für den Mann oder die Frau sind gemeinsames Besitztum; jeder von beiden kann sie nach Wunsch lesen. Vom Hochzeitstage an ist die Frau die Schachmutterin und

Oberaufsichtin des Haushalts. So bekommt z. B. Admiral Togo für die Dienste, die er seinem Vaterlande leistet, im ganzen 12000 Mtl. jährlich. Das ganze Geld händigt er seiner Frau aus, die ihn mit Taschengeld versieht und die Summen bestimmt für die Erziehung der Kinder, für Dienerschaft, Kleidung, Miete, Steuern, Rohlen, Nahrungsmittel z. D. Dabei muß sie sich der Stellung ihres Mannes als des hervorragenden Admirals Japans entsprechend fügen. Und was hier von der Frau des Admirals verlangt wird, muß auch die Frau des niedrigsten Arbeiters leisten können. Im Japan ist Gebrauch ein äußerst schweres Verbrechen, beide Geschlechter werden mit Juchtaus bestraft. Bis jetzt ist noch kein Fall vor Gericht gekommen, daß eine Frau, deren Mann an der Front steht, der Untreue angeklagt war. Fällt der Mann auf dem Felde, so sorgt der Staat für die Witwe. Sie bekommt außer einer Pension für sich und ihre Familie auf einmal eine runde Summe ausgezahlt. Das japanische Leben ist sehr einfach. Die Leute machen keine Pianosmusik aus ihren Wohnräumen. Es gibt auch Sammler von Snuffen und Karikaturen, aber diese Schätze werden sorgfältig weggepackt und nur bei besonderen Gelegenheiten den Freunden gezeigt. Reinlichkeit und passende und geschmackvolle Einrichtung sind für einen gut geleiteten Haushalt wesentlich. Die Dame des Hauses muß wissen, wo sie am besten Pflanzen und Blumen aufstellt, sie will nicht durch die Fülle von Blumen, sondern versteht es, mit gutem Geschmack einfache Blüten vorzuziehen zur Geltung zu bringen. Die Frauen finden Zeit, viel zu lesen; manche verstehen etwas von der Politik. Viele Frauen leiten auch bereits viele große Geschäfte, z. B. Tuch- und Kurzwaren-fabriken. Die Japanerinnen sind oft sehr eheglücklich, ihr höchster Ehrgeiz aber ist es, ihre Kinder zu erziehen, daß sie zum Staatsdienst geeignet sind. Bildung findet man in Japan nicht nur bei wohlhabenden Leuten. So gibt es im Heere einen Oberst, dessen Vater ein armer Grünthändler ist, und in der Marine einen Kapitän, dessen Vater Tischler in einer Bodenanstalt ist. Diese Offiziere verdanken ihren Erfolg im Leben nicht ihren Vätern, sondern der sorgfältigen Erziehung durch ihre Mütter. Die japanischen Damen haben in den letzten Jahren verschiedene Vereine begründet zu wohlthätigen Zwecken, zur Besserung ihrer häuslichen Lage, zur Förderung des Sports und der Debattierclubs. Gelegentlich hört man sogar von einer Agitation für Frauenstimmrecht.

Frauenstudium in Baden. In den beiden badischen Hochschulen sind zusammen 83 Frauen immatrikuliert, 49 in Heidelberg und 34 in Freiburg; 86 Frauen sind als Hörerinnen zugelassen, 44 in Heidelberg und 42 in Freiburg.

Für Widigin studierende Frauen hat der in Tilsit geforderte Sanitätsrat Dr. Gouvert zur Gewährung zinsfreier Darlehen 250 000 Mark gewilligt hinterlassen.

Uns den Frauenvereinen.

Der Bund deutscher Frauenvereine, dem gegen zweihundert Einzelvereine angehören, trat in Danzig zu seiner letzten Generalversammlung unter Vorsitz der Frau Stritt-Preuden zusammen. Etwa 200 Delegierte aus ganz Deutschland waren anwesend. Es liefen telegraphische Grüße aus England, Italien und der Schweiz ein. In der Generalversammlung standen zunächst vier geschäftliche Angelegenheiten zur Beratung. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde ein Antrag des Verbandes Norddeutscher Frauenvereine Hamburg abgelehnt, die Justizbehörden zu veranlassen, Frauen mehr zu Vormundschäften und Plegschaften heranzuziehen, da hierbei Frauen durch Selbstbehaltung und Selbsthilfe Geringeres erreichen könnten. Angenommen wurde ein Antrag Köln, dahin zu wirken, daß Frauen als Beisitzer bei weiteren Verwaltungsbehörden und Versicherungsanstalten gewählt werden können. — Die Kommission zur Bekämpfung des Alkoholismus fordert einmütig die obligatorische Einführung mehrbildiger Belehrung über die Schädlichkeit des Alkohols in Volks- und höheren Schulen. Die Kommission zur Hebung der Stillschließung nahm einstimmig einen Antrag des Fr. Wappirg-Berlin

zum Geheß betr. Bekämpfung anstehender Straftaten an, dahingehend, daß die sanitären Maßnahmen gegen die verurteilten Straftätern gleichmäßig gegen Frau und Mann angewendet werden sollen. Ein von 45 Delegierten unterzeichneten Antrag von Fr. Anna Wappirg-Berlin, einen Protest an das Herrenhaus zu richten wegen der dort gefallenen Ausweisung des Fr. H. v. Ballhausen, die im letzten Jahre festgestellte Zahl von 4520 Todesfällen an Kindertodesfällen sei zu klein, um die Anzeigepflicht des Kindes-tobers zu begründen, wurde einstimmig angenommen.

Der Vaterländische Frauenverein in Berlin läßt einen Kursus für Säuglingspflege abhalten, an dem jedermann unentgeltlich teilnehmen kann.

Vermischtes.

„Damen“ als Vertiklerinnen der Massenunterstufe. Man schreibt der „Frankf. Volkst.“ aus Siedershausen: Das höchste an Unreinlichkeit leidende die „besseren“ Damen in dem Städtchen Ehingen a. D., indem sie an die Stadtverwaltung den Antrag stellen, daß der Markt eine Stunde bloß für höhere Frauen reserviert werden solle; erst wenn diese ihre Einkäufe beizugehen, soll auch das niedere Volk der Geschäfte- und Arbeiterweiber samt den Händlern in die Kammlichkeiten des Marktes zugelassen werden. Zahlen denn die „höheren“ Damen in Ehingen soviel höhere Preise? Die Erfahrung lehrt umgekehrt, daß dieses Kaufpublikum sich am schädigsten benimmt!

Ein neuer § 111 Die „Saale-Zeitung“ berichtet: „Der Gemeinderat in Anhalt beschloß eine Leibrenten-Erhöhung. Große Heiterkeit erregte dabei ein Antrag, der dem Entwurf eines neuen § 111 beifügen wollte, wonach alle Männer, die nach 11 Uhr abends sich noch im Gasthaus aufhalten, eine Steuer von 1 Mark entrichten sollen. Würde dies eine große Wohltat sein und der Gemeinderat würde sich die Dankbarkeit der Frauen erwerben. Die Stadt würde außerdem im Geld schwimmen. Nach Ansicht des Gemeinderats gehörte dieser Antrag nicht mehr zur Leibrentensteuer, was bei der leibhaftigen und trunkenen Männervelt Anhalts große Verwirrung hervorgerufen hat.“ Ob der Gemeinderat nicht befangen gewesen ist?

Humoristisches.

Ins Stammbuch. Eine Besirerin schreibt der „Tagl. Rundschau“: In einer Stammbuchstafel entdeckte ich folgenden, das die kleine Anna ihrer Freundin Emma ins Stammbuch gestiftet hat: „Das Köpchen, das brennt Trübe; Es wehlt sie an das Bett; Den Jüngling, den ich liebe, Der liegt schon lang ins Bett. Das wünscht Dir Deine treue Freundin Anna.“

Literarisches.

„Große Weidenwelt“ mit bunter Federregnetze, Verlag Joh. Neumann, Berlin W. 35, ist jedem das neueste Buch Nr. 12 erschienen. In diesem Weidenwelt findet man so bedingt die schönsten und zahlreichsten Kostbühnen, zugleich aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich dieselben mit Hilfe der mühseligsten Schmittbögen selbst herzustellen. Die „Große Weidenwelt“ will vor allem Dingen ein praktisches Weidenwelt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Schnittbögen nach Bedarf besonders nützlich. Außerdem sind die 140 Stück Nummern des Weidenwelt (was nicht weniger als 1400 Nummern) dem Weidenwelt. Der große Weidenwelt, die kostbaren Rubriken: „Neuestes aus Paris“, „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehm, reich illustrierte Weltzeitung, und eine große Handarbeitensammlung, ein fast unerschöpfliches Weidenwelt zeigen von dem reichen Inhalt des Weidenwelt. Anmerkungen auf „Große Weidenwelt“ mit bunter Federregnetze (was nicht weniger als 1400 Nummern) entgegen. Gratis-Probekosten der ersten und dem Verlag Joh. Neumann, Berlin W. 35.

„Unser Kind“, Halbmonatsschrift für Kinderpflege und Erziehung. (Verlag: Wilm L. Müller, Berlin 10.) Inhalt der Nr. 25: Das Kind in der Ferienzeit. Die Merkmale der Schandheit beim Säugling. Blumensprüche der Kinder. Die erste Erziehung. Die Spiele unserer Kleinen. Fortschritte auf dem Gebiete der Desinfektion. Der Scheintod der Neugeborenen. Verschicktes. — Probekosten erhältlich.

„Kamus Sempers Jugendland“, der Roman einer Kindheit von Otto Ernst. Verlag von Z. Staackmann, Leipzig. Preis: 3,50, geb. 4,50 Mtl.

„Die Stadt geht der Hausfrau.“ Zeitschrift für die der Gelegenheiten des Hausbaus, Louis für Dada, Rindbergers, Wilsch und Dandebert, mit der Zeitschrift: „Blätter für junge Mädchen.“ Preis 15 Pfg. Erscheint wöchentlich.

Die nackten Nixen von Regensburg.

In Regensburg, o verächtliches Publikum, gehst du als Geschädigter: Es ist die Turn- und Taxige Verwaltung Nixen auf, nach! Und zwar grad an die Nixen hin, Wo die Regensburger geben din. Nun waren die Nixen zwar marmorne, Aber indegen bitten und gar vorne, Und damit nun für das gemeine Volk Nicht Unbilligkeit aus dem Steine folg', Hat der Turn- und Taxige frumbe Rat Die nackten Nixen umgedacht. Doch siehe, das Volk war froh, o lehl! Ihn misshien diese Nixen so sehr: Es rief, daß es sich gebühre, Daß man sie nachmals umföhre, Damit aus das Volk das Bild hätte Und die schöner Seite erblickete. Aber diesen frohen Gedahren nun Wurde höchstens nicht willfahren nun, Sondern gleich die ganze Reispfandart Daraufhin völlig abgesetzt Und statt der Nixen fuhngelchwillt, Nur mehr einache Nixen hingestellt; Moraus du, o Volk, ersehen sollst, Daß du nie über so was schändlich sollst, Denn wer den Hintern die Nix nicht ehrt, Ist eben überhaupt nie recht wert.

A. D. N. in Nr. 22 der „Jugend“.

Per sofort od. später

große dreier. Wohnungen
m. abgeseh. Korridor, Speise-
kammer u. im Hinterhaus,
Müllerstr. 57, mit schöner
Aussicht zu vermieten.
O. Naddau, Ofengeschäft
Müllerstr. 59.

Zu vermieten

auf sofort umständehalber eine vier-
räumige Etagenwohnung, ferner eine
dreiräumige Parterrewohnung im
Hinterhaus.

Deinr. Blome, Theilenstr. 15.

Zu vermieten

eine vierräumige Etagenwohnung,
Safenstraße 15.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juli drei drei-
räumige Wohnungen

Wolff Krüger, Bant, Peterstr. 4.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine schöne
große vier. Unterwohnung. Preis
25 Mark. L. Behrens.

Tonnend., Auguststraße 19.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine große dreiräumige
abgeschlossene Oberwohnung.

D. Vitter, Bremer Straße 42.

Zu vermieten

eine drei- oder vierräumige Etagen-
wohnung.

Martens, Umlandstraße 10.

Zu vermieten

auf sofort zwei fünfzählige Etagen-
wohnungen, eine mit Badeeinrichtung,
Preis 425 bzw. 450 M. pro Jahr.

Georg Friedrichs,
Rieler Straße 49, 1. Etage.

Zu vermieten

umständehalber eine vierzählige
Parterre-Wohnung auf sofort
oder später.

Wilk. Freese, Peterstr. 35.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine
dreiräumige Oberwohnung in Wil-
helmshaven, Strummelstr. 7.

Mandatar G. Schwitters,
Bant, Nordstr. 18.

Zu vermieten

eine vierzählige
Wohnung mit
abgeseh. Korr., Balkon und Speisel.
H. Dürr, Umlandstr. 12, E. Peterstr. 45.

Wöbl. Zimmer zu vermieten.

Frau Duden, Peterstr. 41.

Rechnungen

für die Kaiserl. Werft
wieder vorrätig.

Paul Hug & Co.,
Buchdruckerei.

**Tüchtiger zuverlässiger
Maschinist**

findet als solcher für längere Zeit
Beschäftigung gegen guten Lohn
und Reisevergütung. Reminis in
letzte Anlage erwünscht, jedoch nicht
Bedingung. Offerten mit bezügl.
Zeugnisausschnitten (Prüfungsergebnis)
sollt erbiten unter O. & W. an
die Exped. d. Bl.

Norden. Norden.

**Große Preisermäßigung in
Damen-Konfektion.**

Damen- und Kinderhüte extra billig.
Damen-Sommerhüte, Blusen, Korsetts,
Handschuhe usw. in hübscher Auswahl.

Herren- und Knaben-Anzüge

aus bewährten, soliden Stoffen
in jeder Preislage.

Herrenwäsche, Schlipse u. Kravatten
Regenschirme, Strohhüte.

Arbeiter-Artikel.

Reelle, gute Waren. Billige Preise.

Warenhaus
Joseph Hartog.

Wirtschafts-Eröffnung.

Mache hierdurch die ergebene Mitteilung,
daß ich mit dem heutigen Tage ein der Neuzeit
entsprechend eingerichtetes

Café u. Restaurant

unter dem Namen „Erholung“

eröffnet habe. Indem ich gute und reelle Be-
dienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

Georg A. Eilers
Bant, Börsenstraße 63.

Telefon 271

SCHNÄCKELS
BEERDIGUNGS-INSTITUT
Neue Wilhelmshavener Str. 11

Übernahme ganzer Beerdigungen
Uniformierte Träger

Telefon 271

Der Ausverkauf

findet nach wie vor täglich im Hause statt.

Frau Wwe. Paulsen

4 Grenzstraße 4.

Massiv goldene Tranringe
1-25 M. Freundschaftsringe in un-
erreichter Auswahl. Acht Gold von 1,50 an.

G. D. Wempe, Juwelier.
Wilh., Marktstr. 9a. 10. Oldenburg, Lange Str. 33.

Halte dem Publikum
von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend mein
Café und Restaurant

Sanssouci

bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
C. Köhler,
Ecke Werft- und Börsenstrasse.

Dampferfahrt nach See (Kotefandlenchturm)

am Montag den 12 Juni 1905 (2. Pfingsttag), mit dem seetüchtigen
Dampfer „Bremerhaven“. Restauration zu günstigen Preisen, sowie Musik-
kapelle an Bord. Fahrkarten im Vorverkauf à 2 Mark sind zu haben in
Niemensers Zigarrengeschäft, Koonstr., bei Herrn Hille (Apollo-Theater),
Bismarckstr., „Zum Gahrinus“, neben dem „Colosseum“, Bant, sowie bei
Herrn Fiode, Marktstr. und Rathaus-Restaurant, Bant. In Bord 2.50 M.
Abfahrt 2 1/2 Uhr nachm. von der neuen Hafeneinfahrt, Rückkunft gegen
8 Uhr abends. Sodann 8 1/2 Uhr abends: Abfahrt nach Bremerhaven.
Fahrpreis 2 M. Nur an Bord. Es ladet freundlichst ein
H. Waje (Rosenplänters Garten), Bremerhaven.

Bürgergarten.

Am ersten Pfingsttage:

Großes Frühkonzert

Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von
der Kapelle der zweiten Matrosen-Division.
Entrée 50 Pfennig.

Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte in den
inneren Räumen statt.

Konturs-Ausverkauf.

Das zur E. Mingerschen Kontursmasse gehörige gesamte

Warenlager

soll zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. Zum
Verkauf gelangen:

Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, eine
große Partie Musikinstrumente, Schulbücher,
Schreibpapier, Kuverts, Schreibutensilien u.

Der Verkauf findet im Laden **Heppens, Ullmenstr. 14**
von morgens 9 bis mittags 1 Uhr und von 4 bis 9 Uhr
nachmittags statt.

Bant, den 8. Juni 1905.

Der Kontursverwalter.

Johann H. Pirks, Mandatar.

Photographisches Atelier von Aug. Iwersen

Wilhelmshaven, Marktstraße 34.

Jetzt lasset die Kindlein zu mir kommen, an diesen schönen
Sommertagen erhalten Sie die reizendsten Momentbilder von ihnen.

Grosse Ausstellung von Kinder-Porträts
in meinem Schaufenster Markt- und Mühlstr.-Ecke.

Wilhelmshaven, auf d. Schiessfestplatze neb. d. Tonhallen.

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!
 Von Sonntag, 11. bis inkl. Mittwoch, 17. Juni.
 Ein Zirkuszelt, zwei Menageriezelte. 2000 Quadratmeter groß.

**Dompteur Charles weltberühmter
 Zoologischer Zirkus
 Menagerie
 und Amphitheater.**



Größter reisender zoologischer Garten, beste Raubtier-Dressur-
 Schaustellung der Welt, ist mit 20 Wagen mittels Sonder-
 zuges hier eingetroffen.

An den beiden Pfingstfeiertagen:
 Je zwei große Eröffnungs-Vorstellungen.

Anfang nachm. 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.
**Dienstag und Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr:
 Grosse Vorstellung.**

Größtes Unternehmen in diesem Genre. Reichh. Tierbestand.
24 Löwen Elefanten, Tiger, Leoparden, Eis-
 bären, schwarze und bunte Panther,
 Wölfe, Hyänen, Fingos, Pumas,
 Affen, Rebus, Strauße, Zebra,
 Affen, Pelikane, exotische Vögel,
 Schlangen, Krokodile usw.

Konful, der kluge Schimpanse!

Auftreten des weltberühmten Tierbändigers Dompteur Charles
 mit seiner großartig dressierten Eisbär-Gruppe.
Gastspiel des Monsieur Benoit Ahlers
 mit seinen wunderbar dressierten Affen, Hunden und Zwer-
 g-pferden, darunter der kleinste Vollbluthengst der Welt.
Neu! Der kluge Hans. Neu!
Othello, ein männl. Kunstreiter zu Pferde.
 Vorgeführt durch die Domptese Wilh. Charles.
Der Löwe als Seiltänzer.
 Die Triumphfahrt des Löwen. Elefanten als Akrobaten.

**Hier noch nicht gesehen!
 Die 50 Zentner schwere Riesen-
 Elefantin mit Elefanten-
 Baby.**

Das Tierzelt ist für Tierfreunde von morgens 10 Uhr
 bis 1 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellung gegen ein Entree
 von 50 Pf., Kinder 30 Pf. zur Besichtigung der Tiere geöffnet.
 Rasenöffnung 1 1/2 Stunde vor Beginn jeder Vorstellung,
 während dieser Zeit Besichtigung des Tierbestandes, nach Schluß
 der Vorstellung kann eine Besichtigung der Tiere nicht
 stattfinden. — Die Fütterung der Tiere findet täglich abends
 7 1/2 Uhr im Menagerie-Zelt statt.
Preise der Plätze: Sperrsitze 1,50 Mk., 1. Platz 1,20
 Mk., 2. Platz 80 Pf., Galerie 50 Pf. Militär vom Feldwebel
 abwärts sowie Kinder unter 10 Jahren zahlen: Sperrsitze 75 Pf.,
 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 30 Pf.
 Hochachtungsvoll
G. Rosenhein, Geschäftsführer. Dompteur Charles.



Café Wilhelma

(Inh.: G. Foelsch)
 Bant-Wilh., Kaiserstr. 17
 in der Nähe des Schlachthofes.
 Feinst. Etablissement a. Plätze.
 Tag und Nacht geöffnet.
 Ausverkauf hiesiger u. fremder Biere.
 Essen à la carte.
 Neues Musikautomat „Verdi“,
 — elektrisch. —
 Fernsprecher Nr. 185.

Durch Umbau bedeutend vergrößert und renoviert.

**Konditorei und
 Café Eilers**
 Bant, Börsenstrasse 59.
 Angenehmer Familien-Aufenthalt; freund-
 liche, zuvorkommende Bedienung.
ff. hiesige und echte Biere.
 Bestellungen auf Torten etc. werden
 jederzeit angenommen u. prompt ausgeführt.

Sadewassers Tivoli.
 Am 2. Pfingstfeiertage:
Großer öffentlicher Ball
 im neuerbauten und modern eingerichteten Saale.
 ... Anfang 4 Uhr. ...
 Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Kaffeehaus Lilienburg
 Seppens. Betk. Hökerstraße. — Telefon Nr. 561.
 Am ersten Pfingsttag morgens großes Garten-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des Kaiser. 2. Seebataillons
 unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Arion“.
 Anfang 6 Uhr. Entree frei.
 Am demselben Tage, nachm. 4 Uhr: Zweites Konzert.
 Entree 20 Pf.
 Es ladet freundlichst ein **Th. Frier.**
 NB. Empfehle täglich Frucht-Eis, sowie dicke Milch in Setzen.

Wirtschafts-Übernahme.
 Bringe meinen werten Freunden, Gönnern
 und Bekannten hiermit zur gefl. Kenntnisnahme,
 daß ich mit dem heutigen Tage die Wirtschaft des
 Herrn Johann Plate

Restaurant Zur Perle
 Bant, Bremer Straße 15
 in Vertretung übernommen habe. Es wird mein
 Bestreben sein, bei prompter und zuverlässiger Be-
 dienung den geehrten Gästen den Aufenthalt in
 meinem Lokale angenehm zu machen.
 Bant, den 10. Juni 1905.
 Hochachtungsvoll
Valentin Leszinski.

Cigarren und Cigaretten
 in guter abgelagerter Ware
 Packungen zu 25, 50 und 100 Stück
 in schöner Aufmachung.
 Ferner Rauch- und Kautabate
 sowie lange, halblange und kurze
Pfeifen • Shagpfeifen
 und Pfeifensteile.
Georg Buddenberg
 Cigarren- und Tabak-Handlung
 Bant, Peterstraße Nr. 50.

Zu vermieten auf sofort od.
 später eine
 zum 1. Juli eine dreizim. Ober-
 und eine vierr. Unterwohnung, Näh-
 Bant, Mittelstr. 11.
Zu vermieten eine
 abgechl. dreie. **Wittelwohnung**
 mit Soiffel. u. sonst. Bequemlichkeiten.
G. Kummer, Bant, Kaiserstr. 9.

Vergnügungs-Anzeiger.
 Am 2. Pfingstfeiertag.
Bereinshaus Zur Arche.
 (Bant, am Bahnhof.)
Grosser Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Heßen.

Schützenhof.
Grosse Tanzmusik.
 Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein
C. Hahn.

Etablissement Friedrichshof.
Sommernachts-Ball.
H. Willmann.

Colossium.
Grosse Tanzmusik.
Carl Höppner.

Tonhallen
 Wilhelmsh., Dörfstr. 10.
Großer Ball.
Louis Glend.

„Anker“ Kopperhorn.
Familien-Kränzchen.
 Nur für Zivil.
Th. Garlichs.

Elysium.
Grosse Tanzmusik
 im neurenovierten Saale.
J. Folkers.

Kaffeehaus Lilienburg.
 Feinstes Vergnügungstotal a. Plage.
Großes Garten-Konzert
 mit nachf. Tanzkränzchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Th. Frier.

Sedaner Hof.
 (Neu eröffnet.)
Große Tanzmusik.
C. Mammen.

Sande-Sanderbusch.
 Am 2. Feiertage
Grosser Ball
 Hierzu ladet freundlichst ein
J. S. Roblfs.

Unbestritten
 ist rein eichengegerbtes
Schleleder am haltbarsten, leicht
 im Gewicht u. bequem zu verarbeiten.
Sohlenabschnitte
 daraus sowie aus anderen Ge-
 auch gute, brauchbare **Schleleder-
 Abfälle** gibt billigst ab die
Lederhandlung von E. Oker
 Neuhappens, am Markt.

Fabräder
 werden schnell, billig und gut
 repariert bei
Ed. Ballach, Tonndelch, Poppenstr. 4.